

## II. Vortrag gehalten im Gymnasium zu Nordhausen am 18. Febr. 1846<sup>1</sup>.

Allgemein war die Theilnahme, groß und innig die Betrübniß, welche vor dreihundert Jahren die Nachricht von Luthers Erkranken in seiner Vaterstadt Eisleben und von dessen am 18. Februar 1546 daselbst erfolgten Tode in Nordhausen erregte; auch die Lehrer und Schüler dieser Anstalt waren von der Todesbotschaft tief erschüttert: war doch des theuern Gottesmannes Leben und Wirken für unsere Stadt von besonderer Wichtigkeit gewesen, nicht bloß für die religiösen und kirchlichen Angelegenheiten, sondern auch für die bürgerlichen und städtischen Verhältnisse; unser Gymnasium aber verdankt nur der Reformation seine Gründung und seine Aufnahme.

Sunächst empfanden und betrauertem den Verlust des theuren Mannes seine zahlreichen Freunde. — Vielen Nordhäusern war Luther wie Melancthon ein werther Gastfreund. Zum Andenken an diese Gastfreundschaft mögen unsre Väter schon damals die Martinsfeier von dem Tage des Bischofs Martinus auf dessen Vorabend, auf Luthers Geburtstag verlegt haben, wie wir noch jährlich diesen Geburtstag festlich begehen. Zwar des großen Mannes Gedächtniß lebt und wird immer fortleben, auch wenn keine Erinnerungstage, wie der zehnte November und der achtzehnte Februar, der 31. October, der 17. April und der 25. Junius begangen würden: sein Gedächtniß lebt in seinen Werken; aber die Namen der Männer, welche ihm nahe standen, welche an seiner Seite und unter seiner Führung kämpften, die an schlimmen Tagen mit ihm litten und an guten Tagen mit ihm sich freuten, die Namen dieser Männer sind, obgleich manche von ihnen in den ersten Reihen glänzten, nur zum Theil noch bekannt: viele derselben sind aus dem Gedächtnisse der Menschen ganz verschwunden; sie sind nach dem natürlichen Laufe der Dinge gleichsam aufgegangen in dem Namen des einen großen Mannes, an dessen Werke so viele Zeitgenossen nach Kräften geholfen haben. So strahlt ein Hauptgestirn weit hin in ungemessene Fernen, wenn die Sterne, welche jene Sonne umkreisen, dem Auge nicht mehr sichtbar sind.

Querst waren es die Mitglieder des Augustinerordens, welche dem frommen Ordensbruder, als derselbe gegen den von der höchsten kirchlichen Macht geschützten Dominicaner Tezel und dessen seelenmörderische Lehren eiferte, gern beistanden, und welche ihn auch nicht verließen, als der Kampf eine höhere Richtung gegen das ganze herrschende und durch alle Schreden der Hierarchie verteidigte Religions- und Kirchensystem annahm. — Auf der Universität Erfurt war des jungen Mönchs Luther Stubengenoss und Freund ein Dresdner Ordensbruder Laurentius Süße (Lorenz Süße), gebürtig aus Pirna<sup>2</sup>.

Derfelbe folgte darnach feinem Freunde nach Wittenberg und wurde endlich Prior der Augustiner zu Nordhaufen; als aber Luther in Wittenberg das Mönchsgewand ablegte, verließ auch Suze fein Kloster in Nordhaufen und wurde bereits im Jahre 1522 der erste evangelische Prediger in unferer Stadt. Nach langer und treuer Amtsführung, während welcher er mit Luther am Kampfe gegen Thomas Münzer Theil genommen hatte, folgte er endlich dem Freunde auch im Tode nach. — Auf der neuen Univerfität Wittenberg, wo Luther feit 1508 lehrte, hatte der Augustinerorden verhältnißmäßig die meiften Lehrftühle inne. Der Prior des dortigen Augustinerklosters, in welchem auch Luther in den ersten Jahren als Mönch wohnte, war ein Nordhäufer, Johannes Serapt<sup>2</sup>, vorher Prior in feiner Vaterftadt und als folcher ein Vorgänger Suze's. In Wittenberg fand Sergot zugleich als Univerfitätslehrer mit Luther in enger Verbindung. Er wurde im Jahre 1511, ein Jahr früher als diefer, Doctor der Theologie, und Luther verglich fich im Jahre 1515 mit ihm dahin, daß er demfelben, feinem Prior, als dem früher Promovirten, den Vorrang im Senate der theologifchen Facultät überließ. — Mit den Augustiner - Eremiten, zu denen Luther bei feinem ersten Auftreten gehörte, waren die Serviten durch die Ordensregel verbunden. Ehe der edle Servit Paul Sarpi, ein Sohn der mächtigen Republik Venedig, durch feine bekannten gründlichen Werke das Gebäude der römifchen Hierarchie erfchütterte, förderte ein anderer Servit in einem engeren Kreife Luthers großes Werk, der gelehrte Prior des nahen Klosters Himmelgarten, Johannes Guter<sup>4</sup> aus Nordhaufen. Vielleicht schon während feines Aufenthaltes auf der Univerfität Erfurt war Guter mit Luther bekannt geworden. Die wiffenschaftliche Bildung feines Geiftes bekundet die schöne Büchersammlung, welche er feinem Kloster erwarb, und welche noch größtentheils hier vorhanden ift. Bei ihm in dem Kloster Himmelgarten versammelten fich die bedeutendften Freunde der Reformation aus unferer Stadt und unferer Gegend zu gelehrten Gefprächen und zu erfolgreichen Verhandlungen über die Verhältnisse der Gegenwart, unter andern über die nöthige Umbildung der wichtigen Klöfter Walkenried und Iffeld.

In Wittenberg hatte der junge Theolog Franz Günther<sup>5</sup> aus Nordhaufen einen nicht geringen Antheil genommen an dem beginnenden Kampfe Luthers gegen die herrschende Theologie, indem er unter beffen Vorficht 1517 am 4. September 99 Sätze, die befonders gegen die Lehren der Scholaftiker gerichtet waren, öffentlich vertheidigte. Auf Luthers Empfehlung wurde Günther 1520 Hofprediger zu Lochau, 1521 Licentiat der Theologie, und befonders durch einen Angriff auf den verderblichen Cölibat der römifchen Priester machte er fich einen Namen. — Viel wichtiger und zum Theil entscheidend ift der Antheil, welchen ein anderer Nordhäufer an Luthers Bestrebungen nahm, Justus Jonas<sup>6</sup>, in feiner Jugend Jobst Koch genannt, ein Sohn des hiesigen, von Melanchthon als in öffentlichen Gefchäften wohl erfahrenen und als sehr berebt belobten Bürgermeisters Jonas Koch. Justus Jonas war Luthers Herzensfreund und demfelben, wenn nicht bereits auf der Univerfität Erfurt, doch bald in Wittenberg, wo Jonas feine Studien fortsetzte, befreundet. Als Luther im Jahre 1521 auf feiner glorreichen Reife zum Reichstage nach Worms durch Erfurt kam, wohin Jonas zurückgekehrt war, schloß diefer ihm fich an, und Luther erkannte bald die Tüchtigkeit des Mannes, die auch Erasmus von Rotterdam bereits erkannt hatte. Im

Verein mit dem edlen Melancthon nahm er nun Theil an allen wichtigen Verhandlungen des großen Reformators und stand demselben mit Rath und That zur Seite. Ihm widmete er die von Melancthon bewunderte Kraft der Rede, worin dieser nur Luther selbst über Jonas setzte, ihm widmete er die Feder, die er ebenfalls gut zu führen verstand. Auf Reichstagen und bei Disputationen mit gegnerischen Theologen, auf der Kanzel, auf dem Katheder und im Studierzimmer war er thätig für Luther und für die Reformation der Kirche; auch zu Luthers Meisterwerke, zu der unsterblichen Uebersetzung der Bibel hat er viel beigetragen. So wirkte Jonas als Probst in Wittenberg, so seit 1541 in Halle als Reformator dieser wichtigen Stadt. — Und da nun Luther auf seiner letzten Reise nach Halle kam, verweilte derselbe vier Tage bei seinem Freunde Jonas. Mit ihm besprach er sich über die Stürme, welche die evangelische Kirche von neuem bedrohten, und über das schwierige Werk der Versöhnung, wozu Luther nach Eisleben berufen war. Dahin begleitete Jonas seinen Meister und Freund, dessen Geist zwar noch immer die alte Kraft bewahrte, die er stets und in allen Lagen bewiesen hatte, dessen Körper aber geschwächt war von Sorgen und Mühen des Lebens, wie selten ein Mann sie ertragen hat. Jonas wich nun nicht mehr von ihm; und als nach wenig Tagen der Glaubensheld sich niederlegte zum Sterben, da empfing Jonas das „Ja!“ womit der Sterbende seinen christlichen Glauben besiegelte. Er meldete darauf den seligen Tod des Gerechten seinem Landesherrn, verschaffte der gebeugten Wittve Tröstung und Unterstützung, hielt die Leichenrede und führte die Leiche nach Wittenberg zu ihrer Ruhestätte.<sup>7</sup>

Ein anderer edler Freund Luthers war 22 Jahr hindurch mit segensreichem Erfolge thätig für Kirche und Schule in unserer Stadt, der fromme Pfarrer St. Blasii, Johannes Spangenberg<sup>8</sup>, den Luther selbst seinen ächten und lieben Jünger nannte, und den er sterbend ehrte, indem er ihn nach Eisleben berief zunächst zur Vollendung des von ihm selbst in seiner Vaterstadt begonnenen Versöhnungswerkes. Spangenbergs Gedächtniß haben wir vor 22 Jahren an dieser Stätte erneuert, als wir das dreihundertjährige Bestehen unserer Schule, deren Gründer Vater Spangenberg gewesen ist, festlich begingen<sup>9</sup>. — Hauslehrer der Söhne Spangenbergs war in Nordhausen der arme fahrende Schüler Basilius Faber<sup>10</sup> gewesen, der darauf als berühmter Schulmann und Theolog auch einige Zeit unserm Gymnasium vorstand, ein eifriger Anhänger Luthers, anwesend bei dessen Tode in Eisleben. — Wie Luther noch zuletzt einen trefflichen Prediger von Nordhausen hinwegrief, so hatte er andere hieher gesendet, unter diesen seinen Schüler Antonius Otto<sup>11</sup>. „Verstehest du auch, was du singst?“ fragte der Doctor Luther den jungen Wöttchergesellen Otto in Wittenberg, als er denselben lateinische Kirchengesänge bei seiner Arbeit singen hörte. Und als jener antwortete: „Wenn ich es nicht verstände, würde ich's nicht singen!“ sprach Luther: „So komm in meinen Unterricht.“ Und der Unterricht fand einen empfänglichen Geist: bald konnte Luther den eifrigen Jünger nach Nordhausen senden, daß er der Gemeinde St. Nicolai Gottes Wort predige. Zu bewundern ist es freilich nicht, daß der dankbare Schüler in Luthers Worten Offenbarungen sah, die er nicht anders deuten lassen wollte, als er sie von seinem Meister aufgefaßt hatte. Er mußte deshalb 24 Jahr nach Luthers Tode sein Amt in Nordhausen verlassen. — Das mußte damals auch der maßlos eifernde Anhänger Luthers Andreas Fabricius<sup>12</sup>, nachdem er 14 Jahr, zuerst als Rector unseres

Gymnasium, darauf als Prediger mit Segen gewirkt hatte. — Ob Otto's Amtsvorfahr in Nordhausen, der erste evangelische Prediger St. Nicolai, Jacob Dethe<sup>11</sup>, des hiesigen Bürgermeisters Andreas Dethe Sohn, den jungen Luther schon kannte, als er in Erfurt studirte, ist ungewiß; wohl aber trat er dem Doctor Luther wie seinem eigenen Landsmanne Justus Jonas näher, als er, schon in seinem hiesigen Pfarramte, im Jahre 1524 die höhere theologische Würde in Wittenberg erlangte.

Aus der langen Reihe der Nordhäuser, welche zu Luthers Zeit in Wittenberg studirt haben, will ich nur zwei hervorheben, Johann Gigas<sup>14</sup> und Cyriacus Spangenberg<sup>15</sup>, einen Sohn unser's ehrwürdigen Johann Spangenberg. Beide erfreuten sich gewiß der besondern Theilnahme und des Rathes Luthers und Melanchthons; beide, Gigas der erste Rector der Fürstenschule Pforte und Spangenberg als Historiker noch bekannt und geschätzt, hatten später ein wechselvolles Schicksal. — An jene zahlreichen Namen der zu Wittenberg studirenden Nordhäuser<sup>16</sup> knüpft sich der Gedanke, daß manche dieser Jünglinge nicht bloß den Unterricht Luthers genossen, sondern auch in einer engern Verbindung mit diesem großen Manne standen, in einer Verbindung, die wol meistens aus der Bekanntschaft Luthers mit den Eltern der jungen Leute entstanden war<sup>17</sup>. Welcher edlere Jüngling hätte aber nicht ein besonderes Glück seines Lebens darin erkannt, Zutritt in Luthers Hause gehabt zu haben! — Nicht aber bloß Geistliche und Lehrer unser Stadt rühmten sich eines mehr oder weniger vertrauten Umgangs mit Luther, sondern auch Laien, zumal die bedeutendsten Mitglieder des reichsstädtischen Rathes und deren Familien. Dieses freundliche Verhältniß zu Luther wie zu Melanchthon war zunächst durch den Dritten in dem edlen Bunde der Reformatoren zu Wittenberg, dessen Haupt Luther war, und zu welchem wir vor den Andern als Vierten den trefflichen Reformator des nördlichen Deutschlands Johann Bugenhagen zählen müssen, durch unsern Justus Jonas vermittelt, und iniirger war dasselbe geworden durch wiederholte persönliche Anwesenheit und Besuch und durch einen lebhaften Briefwechsel zwischen Wittenberg und Nordhausen. Bekannt ist vielen Nordhäusern das kräftige Trost- und Ermahnungsschreiben Luthers an unsern von Lebensüberdruß heimgesuchten Stadthauptmann Johann von Stockhausen<sup>18</sup>; aber Hunderte hieher gehöriger Briefe können nachgewiesen werden, besonders von Melanchthon und Jonas. — Noch mehr und in weiterem Umfange als durch Briefe an Einzelne wirkte Luther durch Druckschriften, welche die Zeitereignisse ihm entlockten, auf seine Zeitgenossen. Groß war die Freude, wenn eine solche neue Druckschrift in Nordhausen ankam, und erfolgreich die Begeisterung für das Werk der Reformation, wenn Blasius Michael<sup>19</sup> den um ihn versammelten Freunden diese Schriften vorlas. Mit erhöhter Andacht hörten dann die Bürger die ergreifenden und salbungreichen Predigten der Freunde und Jünger Luthers, und erbauten sich am gemeinschaftlichen Gesange der trefflichen Lieder, durch welche Luther, Jonas, Joh. Spangenberg, Gigas und andere gottbegeisterte Sängere ihren christlichen Glauben bezeugten und ihre frommen Gefühle ausströmten: das kam aus dem Herzen und drang ins Herz.

Nur einige Männer will ich noch nennen, welche zum Theil in engster Verbindung mit Luther, Melanchthon und Jonas, das große Unternehmen in Nordhausen förderten, die Bürgermeister<sup>20</sup> Heinrich Thomas, Hans Branderodt und Thomas Sack, den Vater des ehrwürdigen ersten evan-

gellischen Dompredigers in Magdeburg Siegfried Sack<sup>21</sup>, ferner Jacob Hoffmann, Apollo Ricgand, Konrad Ernst und Erasmus Schmidt, welchem Melanchthon den schon damals ausgezeichneten Michael Neander<sup>22</sup> als Hauslehrer zusendete; vor Allen aber muß ich erwähnen den gelehrten, kunstsinigen, geschäftskundigen und thätigen Syndicus, darauf Bürgermeister, Michael Reienburg<sup>23</sup>, Melanchthons vertrauten Freund und Schwiegersohn eines von Luther geliebten Jugendgenossen, des mansfeldischen Hüttenmeisters Johann Reinecke<sup>24</sup>, welcher acht Jahr vor Luther bei seinen Kindern in Nordhausen starb. — Stets, insonderheit bei der Besetzung von Kirchen- und Schulämtern und bei der völligen Umbildung des städtischen Kirchen- und Schulwesens, suchten und fanden diese Männer in Wittenberg Rath und Entscheidung. So wurde die Reformation in Nordhausen bald ausgeführt, und Luther selbst rühmte die Stadt als die erste, welche sich dem Evangelium unterworfen habe.

Wir sehen, daß Luther durch viele und starke Bande eng mit Nordhausen verbunden war, und daß die schnell hierher gelangte Nachricht von dem plötzlichen Heimgange des theuren Gottesmannes hier viele Herzen erschütterte. Ja! viele heiße Thränen des Schmerzes und der Wehmuth flossen hier dem Andenken des Seligen, aber auch Thränen des Dankes und der Freude über das Glück, dem Verklärten im Leben nahe gestanden und an seinem edlen Werke nach Kräften mitgearbeitet zu haben, Thränen des Dankes und der Freude darüber, daß Gott den großen Mann, durch dessen Kraft und Muth allein die Kirchenverbesserung ausgeführt werden konnte, so lange erhielt, bis dieselbe innerlich gesichert zu sein schien, endlich Thränen des Dankes und der Freude darüber, daß Gott dem Glaubenshelden nach einem solchen Leben einen solchen Tod verlieh, einen Tod, welcher seine Feinde und Verläumder tief beschämte, seine Freunde und Anhänger erheben und im Glauben bestärken mußte. — Auch wir, die wir im Schatten des von Luther unter Stürmen und Gefahren gepflanzten und gepflegten Baumes wohnen und dessen Früchte genießen können, auch wir, wenn wir heute, dreihundert Jahr nach Luthers Tode, im Geiste an sein Sterbebett treten, fühlen uns angeweht von dem Hauche der Vorzeit, durchdrungen von Ehrfurcht vor der ungeheuerlichen Frömmigkeit, vor dem Gottvertrauen, vor dem felsenfesten Glaubensmuth Luthers und seiner Freunde. — Ihr aber, Jünglinge und Knaben, auf welchen große Hoffnungen der Zukunft ruhen, sehet hier in Luther und seiner Umgebung würdige Vorbilder eures Strebens! Gott gebe euch solchen Glauben an das Evangelium von Christo, solchen Sinn für Wahrheit und Recht, solchen frohen Muth in schweren Zeiten, solche Treue gegen den Landesherrn, gegen die Freunde, gegen die Angehörigen, solche Selbstverläugnung und Aufopferung für die Wohlfahrt des Nächsten, wie ihr das Alles in Luther seht und bewundert, — Gott gebe endlich euch, Gott gebe uns einen Tod wie den Tod Luthers. Das walle Gott! Amen.

## Anmerkungen.

1) Dem Tage und dem Orte angemessene Erinnerungen hervorzurufen, auch gute Entschlüsse zu erwecken in den Herzen des jüngern Geschlechts, welchem es vielleicht beschieden ist, ähnliche Stürme zu bestehen, wie einst Luther und seine Freunde sie bestanden haben, diesen Zweck des Vortrags bezeichneten wenige einleitende Worte.

2) Laurentius Süße (Lorenz Süße). Weder unser Landsmann Kesser (das Leben Laurentii Süßen. Nordh. 1749, 2 Bogen 4.) noch der neueste tüchtige Biograph Luthers (Zürgens, Luther 1483—1517, 1. Bd. Lpz. 1846. 8.) konnte das frühere Verhältniß L. Süße's zu Luther näher bestimmen. Der Letztere sagt S. 481: „Er soll Luthers Stubengenosse gewesen sein, nur steht nicht fest, ob er als Student mit ihm zusammenlebte oder im Kloster seine Zelle theilte. — Fortges. Nachr. v. alten u. neuen theol. Sachen. J. 1770, S. 568.“ — Der Orden vereinigte sie ohne Zweifel. — Als Student ist S. im Wittenberger Album eingetragen am 26. Jul. 1515: Fr. Laurentius Sussen de Pirnis Augustinians conventus in antiqua Drossen. Mss. dioc. — Prior in Nordhausen war er 1519 (20) — 22. Von den beiden Kirchenvorstehern Bürgerm. Branderoth und Saß im Beisein der ganzen Gemeinde und mit Vorwissen des Raths zum ersten evangelischen Prediger S. Petri gewählt, hielt er hier seine Anzugspredigt am Sonntage Sezagestma (16. Febr.) 1522. Thomas Münzers Treiben trat er, wie Luther, 1524 ernstlich entgegen, weshalb jener in seiner Schrift „Hochverursachte Schulpredigt und Antwort wider das geistlose sanftlebende Fleisch zu Wittenberg“ sagt: „Du (Luther) weist auch mit diesem ungebratenen Lorenzen von Nordhausen, was denen Missethättern schon zu Lohn gegeben“, — anspielend auf den heiligen Laurentius, den auf dem Roste Gebratenen. — Der gewesene Augustinerprior darauf Pfarrer S. Petri L. S. starb erst im Anfange des Jahres 1549, alt 80 Jahre, und sein Leib wurde neben dem Altare seiner Kirche begraben. Seine Schwester heirathete den Superintendenten zu Sangerhausen und starb als Witwe bei ihrem Schwiegersohne dem Pfarrer zu Remleben. Süße's Sohn Andreas wurde von Siegfried Saß, dem Domprediger, auf der Schule in Magdeburg unterstüzt, studirte in Wittenberg, wurde Ober-Baccalaureus in Sangerhausen und starb 1591. — Das hiesige Augustinerkloster, welches Luther im Mai 1516 als Stellvertreter des Generalvicarius seines Ordens in Meissen und Thüringen visitirte, lag in der Neustadt (vor dem Vogel) dem Anfange der Rautenstraße gegenüber. Prior dieses Klosters war nach Süße im Jahre 1522 Konrad Held, ohne Zweifel derselbe Conradus Helt Nurnbergensis, welcher am 26. Nov. 1512 als Student in dem Wittenberger Album eingetragen, darauf am 27. Jun. 1514 Baccalaureus und am 31. Jan. 1516 Magister artium geworden ist, auch bereits am 29. Mai 1519 und noch im Jahre 1521 Prior der Augustiner zu Wittenberg, also Luthers Prior war, und auf welchen sich bezieht, was Luther an dem genannten Tage 1519 einem andern Augustinerprior schrieb: Heltus noster salis bene regit et aedificat, sed coquina: ventrem enim adhuc curat, curaturus et postea (de Wette I, 280). In Nordhausen scheint Held sehr kurze Zeit gewesen zu sein, denn schon 1523 folgte hier auf ihn als Prior Nicol. Hun. Als das hiesige Augu-

stinerkloster während des Bauernkrieges 1525 sehr zerrüttet und verwüstet war, nahm der Augustiner Joh. Klein (Clayn), Doctor der Theologie, unter Aufsicht des Rathes der Verwaltung dieser sich auflösenden Stiftung noch einige Zeit sich an. Derselbe starb erst am 14. October 1537.

3) Johannes Hergot. In das Album der Universität Erfurt wurde im Jahre 1474 eingetragen: Johannes herbot de northusen. Wahrscheinlich ist herbot ein Schreibfehler statt hergot (wenn nicht Herbot selbst jenen seinen frühern Namen später geändert hat), und wir finden hier unsern Joh. H. zuerst als Erfurter Studiosus. Derselbe wird also um 1460 zu Nordhausen geboren sein. In den Jahren 1501 und 1502 kommt er vor als Prior der hiesigen Augustiner. Im Wintersemester 1505—6 steht er im Wittenberger Album als Frater Johannes Hergot de Northusen, Prior conventus Wittenberg. fratrum heremitarum, Lector theologiae. Im Jahre 1507 erlangte er daselbst (mit Petrus Lupinus) den 2. theologischen Grad, und im Jahre 1511 am 15. September wurde er Doctor der Theologie, doch nicht mehr als Prior des Wittenberger, sondern eines andern Augustinerklosters, Borossia auch Borussua genannt. Im Decanatsbuche (Liber Decanorum Facultatis theologiae Academiae Vitebergensis, ex autogr. ed. C. E. Foerstemann. Lips. 1838. 8.) heißt es davon: MDXI. XVII. Kal. Oct. vesperlati sunt magister Hergot de Northusen prior Borossie etc. — Luther wurde Doctor der Theologie am 19. Oct. 1512, trat aber schon drei Tage darauf in den theologischen Senat, Hergot erst 1515 im Sommersemester unter Luthers Decanat, worüber im Decanatsbuche steht: P. Magister noster eximius Johannes Hergot Augustinianus ad Senatum theologicum receptus est die 17. Augustii (1515), quae fuit sexta feria, finita disputatione in collegio presentibus dominis Magistris de facultate. — Im folgenden Winterhalbjahre trafen Luther und Hergot zu des Letztern Vortheile diese Uebereinkunft (Lib. Dec. p. 19): In fine eiusdem decanatus (des Pet. Lupinus, Winterhalbj. 1515) magistri nostri eximii Johannes Hergoth et Martinus Luder Augustinianae religionis Eremitani convenerunt inter se, quod deinceps presidere ceterosque dignitatis ac honoris actus secundum promotionem et non ad facultatis receptionem dehent exercere, consentientibus senatoribus eiusdem facultatis. — Für das Winterhalbjahr 1516—17 wurde am 18. Oct. 1516 Johannes Hergoth de northausen einstimmig zum Decan der theologischen Facultät gewählt, doch kommt sein Name seit dem Ende des Jahres 1516 nicht mehr vor und im März 1517 ist Andr. Bodenstein (Carlstadt) Vicedecan. Vielleicht hat sich Hergot bald nach Erlangung des Decanats in sein damaliges Kloster zurückgezogen und ist daselbst gestorben.

4) Johannes Huter (Pilgerius), wie er sich später selbst nannte). Derselbe war schon Mönch als er seit 1489 zu Erfurt studirte, denn er ist daselbst eingeschrieben als Frater Johannes huter de northusen ord. frat. servorum S. Mariae. Dort erscheint er auch 1495 als Magister Joh. Huter de Northausen, und im Jahre 1519 wurde er nach Rottschmann (Gelehrtes Erfurt II., 25) zum Doctor der Theologie promovirt. Im Anfange des 16. Jahrhunderts war er Prior des 1295 bei der wüsten Kirche und dem Orte Rossungen am Rossungsbache in der eigentlichen Grafschaft Honstein unweit Nordhausen gestifteten Servitenklosters Himmelgarten (hortus coeli). Durch zahlreiche und werthvolle, meistens mit seiner eigenhändigen Inschrift versehene Bücher vermehrte er die Bibliothek seines Klosters, zu welcher der Prokurator

desselben Vater Joh. Ruckesut 1488 einen guten Grund gelegt hatte, indem er mehrere Bände schenkte, die nach alter Art in dem Kloster angeketet wurden, („nonnullos libros iam in librariam catenatos“ nach einem Documente des das Kloster revidirenden Provincials Heinr. Syrenberg). Um diese kostbare Sammlung 1525 vor den Bauern zu retten, wurde sie nach Nordhausen in das Haus des gewesenen Serviten Heinrich Thube in der Löpferstraße geschafft, und kam von da 1552 auf Befehl des Rathes (der Ältesten d. h. der Bürgermeister) in die Kirche St. Blasii, um daselbst eine „Liberei“ zu machen. Sie bildet die Grundlage der Bibliothek St. Blasii, von welcher der reverente und gelehrte Pastor J. H. Kindervater einen unvollständigen Katalog geliefert hat (Arcana bibliothecae Blasianae. Nordh. 1717. 8). Ein vollständigeres handschriftliches Bücherverzeichnis dieser Bibliothek habe ich 1813 angefertigt. — Von Huters Theilnahme an den Verhandlungen bei der Kirchenreformation spricht Cyr. Spangenberg (s. unten Anmerk. 8).

5) Franz Günther. Am 13. Mai 1515, zwei Monat früher als L. Suse, wurde zu Wittenberg immatriculirt Franciscus Guntheri Northussen, Magunt. dioc. Doch scheint G. schon vorher (wie Suse) in Erfurt studirt zu haben, da im Wittenberger philosophischen Decanatsbuche im Jahre 1516 F. G. Baccalaureus Erford. genannt wird. Am 30. Januar 1516 wurde Franciscus „Juntheri“ zu Wittenberg Magister (Doctor ingenuarum artium). Den ersten theologischen Grad erlangte er daselbst 1517, den zweiten 1518 und, nachdem er 1520 Hofprediger zu Lochau geworden war, wurde er 1521 Licentiat, vier Tage nach dem stolbergischen Reformator Eilemann Platner, von welchem in der 8. Anmerkung gesprochen werden wird. Ueber jene Promotionen Günthers steht im Decanatsbuche (S. 20. 22. 23. 25. 26): Die vicesima prima Augusti (1517) Venerabilis d. Magister Franciscus Guntherus Northussen, presentibus Dominis de facultate in Collegio petit admitti ad responsonem pro Biblia Et admissus est. Responditque die quarta septembris presidente Eximio patre M. Martino Luthero Decano facultatis et uno consensu Dominorum ad Baccalaureatum in Biblia admissus est. — Die Lunae 19. Jullii (1518 unter Karlsbadts Decanat) D. Guntherus Northussen, arcium magister et sacrae Bibliae Baccalarius consecutus est ulteriorem, quem ad sententias vocitant, gradum in theologia. — Item . . . pro formatura Respondit Venerabilis Dominus Magister Franciscus Gunterus 3 Idibus Novembris (1519). — D. Guntherus Northussen, die 24 septembris Respondit pro licencia in theologia et dignus est iudicatus. — Eodem die (14. Oct. 1521, an demselben Tage, als Justus Jonas und Eilem. Platner zu Doctoren der Theologie promovirt wurden) Guntherus Northusensis Episcopus Lochanus licenciam theologicam est consecutus. — Die Sätze der merkwürdigen Disputation Günthers am 4. Sept. 1517 stehn in Luthers lateinischen Werken (ed. Witteb. I, 55; Jen. I, 9). Man sehe darüber Walch Luthers Schriften XVIII, =; XXVI, 115 ff. und Kindervaters Northusa illustris 82 ff. — Die Briefe Luthers an Spalatin wegen Günthers Anstellung in Lochau im Jahre 1520 findet man bei de Wette I, 477. 481 f. Luther empfiehlt ihn als „idoneus satis, licet tibi aliquanto asperior visus esset, quod facile debet oblivisci . . . Eloquens est et coram aula loqui verbute potens, et omnino qualem ego optarem Lochae esso et prope nos. — Tu autem mone et instrue hominem latius: est enim ignarus rei aulicac, docilis tamen, quantum cognovi ingenium.“ (Vielleicht befolgte er Luthers Rat

zelregel: Geh schnell hinauf, thue das Maul auf, höre bald auf!) Luther machte den Vermittler zwischen Günther und Spalatin, als dieser auf jenen ungehalten war (de Wette I, 531). Ein Brief Luthers an Günther selbst vom 30. Sept. 1519 steht bei de W. I, 338. — Günther starb 1528. Seine Witwe heirathete sein Nachfolger im Amte Michael Stiefel, welcher 1533 den Untergang der Welt prophezeite, mit unglücklichem Erfolge für sich selbst.

6) Justus Jonas, geboren zu Nordhausen am 5. Jun. 1493, gestorben zu Eisleben am 9. October 1555. In neuerer Zeit ist zwar mancher Irrthum der Schriftsteller über diesen ausgezeichneten Mann berichtigt worden, namentlich durch Knapp (Narratio de Justo Jona, ed 2. Hal. 1823. 8) und noch mehr durch Franke (Gesch. der Hallischen Reformation, Halle 1841), doch kann noch Vieles nachgetragen werden, zumal aus den zahlreichen bereits gedruckten oder noch ungedruckten Briefen von und an Jonas und aus Handschriften. Da zu einer vollständigen Lebensbeschreibung der Raum fehlt, so mag hier nur Folgendes stehn. Jonas Koch, der Vater von Justus Jonas erscheint als Bürgermeister (Rathemeister) in Nordhausen 1473 bis 1502. Der Sohn hieß anfangs Jobst Koch (Jodocus Cocus); später machte er aus dem Jobst (Jost) Justus, wozu er dann seines Vaters Vornamen Jonas setzte. Es mögen auch wol seine Vorfahren im 14. und 15. Jahrhundert den Namen Jonas als Familiennamen geführt, und einer derselben von seinem Gewerbe den Beinamen Koch erhalten haben, welchen dann auch unsres Jonas Vater als Hauptnamen oder Familiennamen gebrauchte. Aenderung der Namen war damals nicht selten, und bei Studirenden und Gelehrten das Latinisiren oder Gräcisiren derselben ganz gewöhnlich, und fand meistens schon beim Eintritt in die lateinische Schule statt. Die Namen Jodocus Cocus waren gewiß unserm Jonas bald zuwider, schon weil der seltsame Gleichklang zu Scherzen seiner Genossen Veranlassung gab. In dem Album der Universität zu Erfurt ist Justus Jonas im Sommersemester 1506 eingetragen (nach dem Nordhäuser Joh. Hamme und vor Nicolai Ferer (Führer) aus Nordhausen und Tilem. Platner aus Stelberg) als Jodocus Jonas; doch ist das Wort Jonas auf eine radirte Stelle geschrieben, auf welcher wol Cocus gestanden haben mag. Als er im Jahre 1510 zu Erfurt Magister wurde, heißt er im Verzeichnisse Jodocus Jone de Northusen. und bei seiner Immatriculation zu Wittenberg im Sommerhalbjahre 1511 Jodocus Jonas de Northussen Artium Magister Erfordien. Magunt. dioc., und noch als Probst daselbst bei seiner theologischen Promotion und dem Eintritte in den Senat 1521 steht er im theologischen Decanatsbuche S. 28 f. unter diesem Namen („Reverendus D. Jodocus Jonas J. U. Licentiatu8 praepositu8 ecclesiae omnium sanctorum respondit die 24 Septembris pro Licentia theologica, quae post disputationem illi fuit collata . . . . Eminentes viri et dd. Thilmannus Plettenerus vicerector et D. Jodocus Jonas prepositus die Calixti ispo 14 Octobris doctores theologiae sunt promoti, et splendidum prandium dederunt“, etc.), doch als Decan der theologischen Facultät 1523, als Rector der Universität 1526 u. s. w. heißt er Justus Jonas, und diese Namen behält er nun inmer bei. — Die beiden Namensformen Jodocus und Justus und der Umstand, daß Jonas in Erfurt Jurist war, haben Kindervater (Nordh. III. XX<sup>1</sup>. XXII.) und Andere zu dem Irrthume verleitet, hier zwei verschiedene Personen anzunehmen. — Das freundliche Verhältniß zu Erasmus von Rotterdam und die persönliche Bekanntschaft mit demselben durch eine Reise nach den Niederlanden ver-

anlaßte zunächst Jonas' Lehrer und Freund Johann Hefius. — Schon ehe Luther seine Reise nach Worms antrat, war er mit Jonas, der 1519 Rector der Universität Erfurt gewesen war, wohl bekannt; und er grüßt denselben in einem Briefe vom 6. März 1521 (de Wette I, 568: *Crotum et Jonam vide ut officiosissimo salutes*). — Die in neuerer Zeit gelegentlich ausgesprochene Verunglimpfung, als ob J. Jonas habüchtig gewesen sei, wird geschwächt, wenn man seine beschränkten Vermögensverhältnisse bedenkt bei den Bedürfnissen seiner Familie, welche er arm zurückließ, wie auch hervorgeht aus den Mittheilungen Volzts in Raumers histor. Taschenb. 1831, S. 270 ff. über den unglücklichen Sohn von J. Jonas, den gleichnamigen Professor der Rechte zu Wittenberg u. s. w. (enthauptet zu Kopenhagen am 28. Jun. 1567, auf Verlangen des schwer beleidigten Kurfürsten von Sachsen). Auch die gegen diesen begabten und geschickten Justus Jonas den Jüngern fast überall, wo seiner gedacht wird, ausgesprochenen herben Urtheile scheinen nicht hinlänglich begründet zu sein.

Ueber das Glas, welches Luther unserm Jonas bei seinem letzten Aufenthalte in Halle zum Andenken schenkte, theile ich hier einen Auszug mit aus dem mir handschriftlich vorgelegten Berichte des Archidiaconus David Nicol. Reinhard in Sondershausen vom 28. Jan. 1680: „Aus diesem Glase trank am 25. Jan. (Pauli Bef.) 1546 Doctor Luther über Tische dem Doctor Jonas zu und sprach dabei folgende Verse: *Vat vitrum vitro Jonae vitrum ipse Lutherus, Ut fragill vitro similem se noscat uterque.*

Dem alten Herrn Doctor Jonas            Das lehret sie alle beide fein  
Bringt Luther ein schön Glas,            Das sie zerbrechliche Gläser sein.

Der Kanzler (der Grafschaft Hohnstein) Peter Bötticher aus Nordhausen, welcher von K. Maximilian II. 1563 geedelt wurde, mag mit Weiden, Luther und Jonas gut befreundet gewesen sein, so daß Jonas ihm auch dieses Glas schenkte, welches Bötticher darauf als ein sehr werthes Stück in übergoldetes Silber einfassen ließ, um es besser zu verwahren. Nach des Kanzlers P. B. Tode erbte das Glas dessen Sohn, der Bürgermeister Justus Bötticher in Nordhausen, und dieser hinterließ es seinem Sohne Justus Bötticher, gräflich-schwarzburg. Amtschösser zu Kelbra. Des Letztern älteste Tochter Anna Elisabeth heirathete der Berichterstatter D. N. Reinhard, und seiner Gattin fiel aus der väterlichen Erbschaft durch das Loos das Glas zu. Reinhard hatte lange seine Freude an dem schönen und merkwürdigen Erbstücke. Als aber der Herzog Rudolph August von Braunschweig durch den Grafen Chrn. Wilh. von Schwarzburg davon Kunde bekommen hatte, verlangte er nähere Nachricht und wünschte das Glas zu sehen. Da entschloß sich Reinhard, dasselbe in so gute Hände zu besserer Verwahrung und Erhaltung zu übergeben, und bat um die Gnade des Herzogs und des Grafen für sich und seine Familie, die Bötticher und die Reinhard, zunächst aber um Fürsprache bei dem Grafen Albr. Anton von Schwarzburg, daß derselbe ihm die bürgerliche Nahrung zu Frankenhäusen, gleich als einem Andern, erlangen und sicher treiben lassen möge; wol die einträgliche Theilnahme an dem Salzwerke daselbst?]. — Das Jonas-Lutherglas soll der Bibliothek zu Wolfenbüttel zur Aufschwahrung übergeben worden sein. — Für die Wahrheit der Sache und die Echtheit des Glases führt Reinhard an die in der Bötticherschen Familie fortgepflanzte Erzählung von dem „V. Luthers Glase“, besonders die Aussage eines alten Predigers zu Bodungen, Joachimi, welcher Hauslehrer bei den Kindern

des Bürgermeisters Justus Bötticher in Nordhausen gewesen war. Indessen möge es hier bemerkt werden, daß auch in der Nürnberger Stadtbibliothek ein solches Jonas-Lutherglas aufbewahrt wurde, vielleicht eine Nachahmung des echten. Auch gab es noch ein andres Lutherglas, woraus auf eben solche Weise Luther im Jahre 1544 seinem Georg Spalatin zu Altenburg zugetrunken haben soll, mit den Versen:

*Isthoc ex vitro vitreus bibit ipse Lutherus,  
Hospes supremum tum Spalatine tuus.*

©. davon Juncker, *Vita D. Mart. Lutheri nummis atque Iconibus illustrata* (F. et L. 1699. 8.) p. 220 ss.

Mit seiner Vaterstadt Nordhausen blieb J. Jonas fortwährend in enger Verbindung, und diese Verbindung wurde durch wiederholte Besuche lebendig erhalten, ja als die Pest 1527 in Wittenberg übel haufete, hielt er sich mehrere Monate hier auf, und erfreute und erbaute seine Landsleute durch seine Kanzelgaben. Luther schrieb damals an ihn hieher am 4. Nov., 29. Nov., 29. Dec. 1527 und am 6. Jan. 1528. Er wohnte hier bei M. Meienburg, bei welchem auch Luther einmal (1524?) eingekehrt war, denn dieser grüßt Meienburg *hospitem tuum et meum*. ©. de Wette Nr. 911. 927. 933. 940.

7) Vgl. K. E. Förstemann, *Denkmale dem D. Martin Luther errichtet*. Nordhfs. 1846. 8.

8) Johannes Spangenberg. Bei Gelegenheit unfres doppelten Schuljahres am 3. und 4. Oct. 1824 berichtete ich Einiges über diesen um unfre Kirchen- und Schulreform hochverdienten Mann in den Mittheilungen zu einer Geschichte der Schulen in Nordhausen (N. 1824. 4.) S. 22 ff. Auch nach dem, was der neueste Biograph desselben (Klippel, *Deutsche Lebens- und Charakterbilder* 2c. I. 1853. 8. S. 1—29, nach dessen Leben und Wirken Joh. Spangenberg's, in dem Vaterl. Archiv des hist. Vereins f. Niedersachsen, Jahrg. 1840. Hannov. 1841. 8. S. 401—19) über Spangenberg geschrieben hat, bleibt noch Einiges nachzutragen und zu berichtigen. Jetzt beschränke ich mich auf einige Bemerkungen. J. Spangenberg's Vater Tilem. Spangenberg (sonst Erbse) starb 1499. Im Album der Universität Erfurt steht 1508 eingetragen Johannes Spangenberg de Herdegessen. Er ist nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Augustinermönche und theologischen Dozenten zu Wittenberg Johann Spangenberg (vollständiger Johann Bethel de Spangenberg), welcher in dem Wittenberger Decanatbuche seit 1508 mehrmals erscheint. In engere persönliche Verbindung mit Luther trat Spangenberg bei seinem Aufenthalte in Wittenberg 1543. — Das Verzeichniß der Schriften Spangenberg's und der zahlreichen Ausgaben derselben erfordert noch manchen Nachtrag. Hier will ich nur erwähnen, daß vor dem *artificiosae memoriae Iohannis (Lips. 1539)* ein kurzes lateinisches Gedicht von Johann Gigas Northusanus steht, und ebenso am Ende, ferner daß in der Dedication der Hauptartikel der christlichen Lehre (Uebersetzung seiner *Margarita poetica*), geschrieben zu Nordhausen am 24. Jun. 1540, Spangenberg sagt, daß „sein lieber Freund und Discipel Johannes Gigas“ das Buch mit ihm verdeutscht hat, endlich daß zu *Quaestiones musicae* (Witt. 1535—36) noch zu setzen ist: in *usum scholae Northusanae*, wie auch von ihm eine *Prooemia in usum juventutis Northusanae* (Witt. 1535) angeführt wird. — Nicht bloß in und für Nordhausen war Joh. Spangenberg seit 1524 bis 1546 bei der Reformation der Kirchen und Schulen der thätigste der hiesigen Geistlichen, sondern schon

vorher zu Stolberg (wo er als Rector der Schule vorgestanden hatte, dann zweiter Prediger, Archidiaconus, 1521—24 unter dem Oberprediger Tilem. Platner) und darauf von Nordhausen aus wirkte er bedeutsam für die benachbarten Klöster und deren zeitgemäße Umgestaltung. Davon spricht u. A. sein Sohn Cyriacus Sp. im Adelspiegel II, 6. 7. Fol. 43. b, wo Lorenz Euse, Joh. Spangenberg, Tilem. Platner und der stolbergische Hauptmann Wolf von Rabul als die Männer genannt werden, welche im Kloster Himmelgarten mit dem Prior F. Huter Zusammenkünfte hatten und über Religionsangelegenheiten sich besprachen, und in der Querfurter Chronica S. 489 ff., wo derselbe über die Gründung der Isfelder Schule durch den Abt Thomas Stange unter andern sagt: „dieses hat er mit Rath Herrn D. Martini Lutheri, Herrn Philippi Melancthonis und Herrn D. Justi Jonä, auch meines Vatern angefangen, welche Gottesmänner ihn auch mehr denn einmal besucht, und gar gute christliche Gespräche mit ihm gehabt“. — Als Mitglied einer gräflichen Commission, welche 1546 am 31. März eine vorläufige Reform im Kloster Walkenried anordnete, wird Joh. Spangenberg zuerst genannt, nach ihm der Marschall Heinrich von Bülzingsleben, der hohnsteinische Kanzler Heinrich Rosenbergs zu Lohra, Propst von Münchenlohra, der schwarzburg-sondershäuserische Kanzler und Bürgermeister zu Nordhausen Apel (Apollo) Wiegand. S. Leudf. Walk. I, 477 und Eckstorm 221. — Die Männer, mit welchen und durch welche Joh. Spangenberg zu Stolberg (bis 1524) für die Reformation arbeitete, waren nächst dem Grafen Botho selbst, dem würdigen Jünger des Herzogs Eberhard von Württemberg, dessen Kaplan, darauf Oberprediger (Superint.), der schon genannte Tilemann Platner, ferner der Schwager Luthers Wilhelm Meisenstein, gräflicher Rentmeister, der Hauptmann Wolf von Rabul, auch, obgleich abwesend, der berühmte Jurist Prof. Joh. Schneidewin aus Stolberg zu Wittenberg († 1568), Luthers lieber Hausgenoss fast 10 Jahr lang (wahrscheinlich seit 1530). Ueber den Letzten spricht u. A. Zeitfuchs (Stolberg. K. u. St. Hist. 368 ff.). Seine Brüder Martin und Heinrich Schneidewin studirten in Wittenberg schon seit 1524—25. Der ausgezeichnete Theolog Tilem. Platner (auch Plattner, Pletner und Plettener geschrieben) aus Stolberg studirte seit 1506, gleichzeitig mit Justus Jonas und andern Nordhäusern, zu Erfurt. Darauf, schon als Magister und Pfarrer zu Stolberg, bezog er nochmals, im Herbst 1520, zugleich mit den jungen Grafen Wolfgang (Propst zu Halberstadt und Raumburg) und Ludwig denen ihr Vater Graf Botho den Pfarrer Platner wahrscheinlich als Erzieher mitgegeben hatte, die Universität Wittenberg, und im Sommerhalbjahre 1521 war Graf Wolfgang Rector und Platner Vicerector dieser Universität (wie 1553—54 Rector der daselbst studirende Graf von Reinslein und Vicerector Joh. Schneidewin war). Als Vicerector wurde Platner am 20. September nach gehaltener Disputation Licentiat (Franz Günther und Justus Jonas am 24. Sept.), und am 14. Oct., zugleich mit Justus Jonas Doctor der Theologie. — Im Jahr 1539 bediente sich seiner des Grafen Botho Tochter, die Aebtissin Anna von Quedlinburg zur Reformation ihres Stiftes (vgl. Zeitfuchs S. 377 ff.). Er starb im Jahre 1551.

Johann Spangenberg's Gattin wurde in Nordhausen 1527 Katharina Graun. Nachdem die Eltern derselben nach erlittenem großen Brande zu Nebra in einer Woche gestorben waren, war die Waise in das Nonnenkloster Rosleben gegeben, aber ehe sie Profess gethan wieder herausgenommen worden.

Sie hatte darauf bei ihrer Ruhme, einer frommen Witwe in Nordhausen gelebt bis zu ihrer Heirath: so erzählt der älteste Sohn Cyr. Spangenberg in seiner 14. Predigt auf Luther (vgl. N. Mitth. des thür. sächs. Vereins II, 534). Von Joh. Spangenbergs vier Söhnen ist der älteste (nicht der jüngste) der bekannte Cyriacus (s. Anmerk. 14), der zweite, Jonas, ging 1544, drei Jahr nach Cyriacus, nach Wittenberg, um daselbst Medicin zu studiren, und als er Magister wurde, gab der hiesige Rath nach gewöhnlicher Weise einen Beitrag zu den Kosten; er starb aber schon 1553 zu Eisleben. Der dritte, Konrad, starb auch frühzeitig 1560, nachdem er schon Hofprediger des Grafen Hans von Mansfeld gewesen und als er zum Prediger in Mansfeld berufen war. Der vierte, Michael, lebte noch 1591 als Superintendent der Grafschaft Königstein. — Ein Johann Andr. Spangenberg aus Nordhausen, welcher 1550 Student in Wittenberg wurde, gehört schwerlich zur Familie unsers Johann Spangenberg, auch ebenfalls nicht der Georg Spangenberg, welcher 1713 als Prediger zu Klettenberg starb; von dessen vier Söhnen der älteste, Jac. Georg geboren 1699, als kaiserlicher geheimer Rath und kurtrierischer Minister zu Coblenz die Erneuerung des Adels für sich und seine Brüder vom Kaiser erlangte; der zweite Joh. Friedrich war gräflich reußischer Hofrath und Justizamtmann zu Hirschberg an der Saale, in welchem Amte sein Sohn Hartm. Andr. von Spangenberg, Besitzer des Ritterguts Benzla sein Nachfolger wurde; der dritte, Georg Philipp, wurde praktischer Arzt zu Walkenried: endlich der vierte, August Gottlieb geboren 1704 war der berühmte Freund Zingendorfs und Bischof der Brüdergemeinde zu Herrnhut, und starb 1792. — — Prediger zu S. Blasii in Nordhausen war unser Joh. Spangenberg fast 22 Jahr (1524. 23. April bis 1546. 22. Januar?). Von den Lebensschicksalen, den Tugenden und Verdiensten des ehrwürdigen Mannes handelt Klippel in dem angeführten Buche, sowie ich schon 1824 in den genannten Mittheilungen Manches über ihn sagte, auch 1853 in dem Verzeichniß der Rectoren seiner gedachte. Nachträge werden noch zu geben sein zunächst aus den zum Theil gedruckten (auch die zehn Briefe Joh. Spangenbergs an Justus Jonas in den N. Mitth. des thür. sächs. Vereins II, 35 ff. enthalten manches Interessante), zum Theil noch ungedruckten Briefen von und an Spangenberg und aus den Vorreden und Dedicationen seiner Schriften. Sein größtes Verdienst in Nordhausen bleibt seine erfolgreiche Thätigkeit für die Gründung unsres Gymnasiums, welches gestiftet wurde, nachdem die beiden lateinischen Schulen, die Stifterschule und die Jacobsschule, im Sturme des Bauernkrieges 1525 zu Grunde gegangen waren. Spangenberg eröffnete zuerst eine Privatanstalt in seinem Hause. Darauf vermochte er den Rath, eine neue lateinische Schule zu errichten, welche in dem im Jahre 1525 von den Mönchen verlassenen Dominicanerklöster ihren Sitz bekam. Für diese neue Anstalt wirkte er nun durch Berufung tüchtiger Lehrer, auch selbst lehrend und Lehrbücher schreibend. Von seinem Fleiße als Schriftsteller sprechen seine zahlreichen Werke, seine Erbauungsschriften, Schul- und Unterrichtsbücher, auch Sammlungen geistlicher Lieder, und von dem Beifall, den diese Schriften fanden, zeugen viele bis in das 17. Jahrhundert wiederholte Ausgaben derselben, welche noch nicht allgemein bekannt und noch nicht verzeichnet sind. — Joh. Spangenberg starb durch allzugroße Anstrengung in seinen Amtsarbeiten erschöpft zu Eisleben am 13. Jun. 1550. — Das aus 286 elegischen Distichen bestehende Epticedion in memoriam Jo. Sp., welches auch in Kinder-

vaters Northusa III. S. 266 — 285 sicht, ist der beste Leitfaden für eine Lebensbeschreibung Spangenberg's. Auf Melancthon's Verlangen, welcher auch durch einen Brief vom 16. August 1550 Spangenberg's Sohn Cyriacus auf-forderte, dem Verfasser Mittheilungen dazu zu machen, schrieb dasselbe der Rector und spätere Nachfolger Spangenberg's in Eisleben Hieron. Menzel (Men-collus), und Melancthon lieferte dazu eine empfehlende Vorrede (am 13. Dec. 1550). In dem Abdrucke des Gedichtes bei Kindervater ist Dist. 152. f. (S. 276) so zu berichtigen: Cum . . . vastassetque ipsam pestis iniqua scholam: Privato instituit etc. Unter der pestis iniqua ist wol eher der Bauernkrieg 1525 zu verstehen, als die Pest 1527. 28.

9) (Ch. Fr. Blau.) Die doppelte Jubelfeier des Gymnasiums in Nord-hausen am 3., 4. u. 5. Oct. 1824. Nordhausen. 1824. 8.

10) Vasilius Faber zu Sorau, angeblich 1520, geboren und zuerst daselbst unter dem tüchtigen Rector Heinrich Theodor gebildet, soll schon als Jüngling nach Nordhausen gekommen und hier Hauslehrer der Söhne Johann Span-genberg's geworden sein. Das geschah wol zur Zeit der Eröffnung der neuen lateinischen Schule (des Gymnasiums) in dem gewesenen Dominicanerkloster 1534 — 35, als Faber erst 15 bis 16 Jahr alt war; ja dieser unterrichtete wol als Unterlehrer an der neuen Anstalt, deren Entstehung vielleicht eben den armen fahrenden Schüler hieher gelockt hatte. Im Sommer 1538 bezog er die Universität Wittenberg (als pauper gratis inscriptus), sein Schüler, Joh. Spangenberg's ältester Sohn, erst 1542 (14 Jahr alt). In der 1571 zu Erfurt geschriebenen Vorrede zu seinem Thesaurus eruditioris scholasticæ sagt Faber, daß er 36 Jahr Lehrer der Jugend gewesen sei: dieses weist auf das Jahr 1535. Wie die armen (fahrenden) Schüler damals häufig wander-ten, so auch die Schullehrer und Prediger, die man sehr gewöhnlich nur auf 1 oder einige Jahr mietete. So führte auch V. Faber, nachdem er die Uni-versität verlassen hatte, das Schulmeisteramt (Rectorat) an mehreren Orten nach einander, zu Nordhausen, Magdeburg, Tennstedt, Quedlinburg, Erfurt. In Nordhausen war er Rector 1550 (oder etwas früher, doch nicht vor 1545) bis 1553. In der Zueignung seiner Loci observationum atque expositionum indices num. in Cic. epp. sam. Lips. 1553, dann 1554, 61. 76. 8.), geschrieben zu Nordhausen am letzten November 1553, sagt er, daß er diese locos für seine Schüler daselbst bestimmt habe. Auch die Zueignung seines Buches de synonymia Terentii (L. 1553) an zwei seiner Schüler, Michael Meienburg und Wilhelm Reiffenstein, und dieselbe seiner Schrift de gemina ratione latine docendi et scribendi an seinen Schüler Joh. Hoffmann sind am 19. April und am 28. Nov. 1553 zu Nordhausen geschrieben. Von Nordhausen kam er wahrscheinlich nach Magdeburg: 1563 war er in Quedlinburg, denn die Vorrede zu seiner deutschen Uebersetzung von des Alb. Krantz Saxonia ist daselbst am 15. Aug. 1563 geschrieben: darauf ging er 1569 nach Erfurt, wo er 1575 starb. Am bekanntesten machte er sich durch seine Theilnahme an den magdeburgischen Centurien, und besonders durch den Thesaurus erud. schol., zuletzt 1726 von J. W. Gesner herausgegeben. — Als Augenzeuge bei Luther's Tode zu Eisleben berichtet Vas. Faber darüber in einem Dedications-schreiben an den Rath zu Tennstedt von Magdeburg aus 1559 wenige Worte, s. A. E. Förstmann, Denkmale 2c. S. 24.

11) Antonius Otto (aber Otto, wie er selbst seinen Namen schreibt) wurde im Wittenberger Album eingeschrieben im October 1541. — In einer alten

nordhäuſſiſchen Handſchrift des Bürgermeiſter Fromann (XIII, 27), ſieht von ihm Folgendes: „M. Antonius Otto iſt zu des ſeligen Vaters Lutheri Zeiten ein Böttchergeselle geweſen und dabei in der Schule ſo viel gelernt in ſeiner Jugend, daß er bei ſeiner Arbeit die lateiniſchen Reſponſoria unter dem Faßbinden geſungen. Weil aber beatus Lutherus vor ſeines Meiſters Thür, darinnen dieſer Antonius gearbeitet, allezeit, wenn er in das Collegium zu zu leſen gegangen, vorüber gehen müſſen, ſolches Singen gehört, iſt er endlich ſtill geſtanden, und den Böttchergesellen gerufen: Höre, Knabe, verſteheſt du auch was du öfters ſingeſt? Hat er geantwortet: Herr Doctor, wenn ich es nicht verſtünde, wollte ich es nicht ſingen. Darauf b. Lutherus: Wenn es alſo iſt, ſo komm in meine Lectiones; ich will deinen Meiſter bitten, daß er dieſes dir vergünſtigen ſoll. Dieſes als es geſchehen, iſt er dadurch und von wegen ſeines fähigen Ingenii je mehr und mehr in des b. Lutheri Kundſchaft und Wohlgevoogenheit kommen, welcher auch nicht allein demſelbigen zur Erlangung des Grades magiſteri alle Beförderung gethan, ſondern auch anhero nach Nordhauſen zum Predigtamte bei dem löblichen Magiſtrat recommandiret hat.“ — Otto ſcheint nur kurze Zeit Student geweſen zu ſein, denn er war ſchon (ſeit 1538) Prediger zu Hainchen (Gräſenhainchen), als er zunächſt durch Melanchthon (ſ. deſſen Brief an Rich. Meienburg, Epp. Mel. T. V, p. 676, wo Heinichenſem zu leſen iſt) 1543 als Prediger S. Nicolai hierher kam. Seinen wiſſenſchaftlichen Sinn bekundete er durch Anlegung einer Kirchenbibliothek, für welche er zuerſt 1557 die Werke des heiligen Auguſtins für 13 Gulden kaufte, die aber unter ſeinen Nachfolgern keinen Fortgang hatte. Ueberhaupt wird ſeine Gelehrſamkeit wie ſeine Frömmigkeit von ſeinen Zeitgenoſſen, auch von Juſtus Jonas gelobt; ſo ſtellte ihm auch Luther gemeinſchaftlich mit Jonas am 27. Oct. 1538 ein günſtiges Ordinationszeugniß aus (de Wette, Luthers Briefe, Nr. 1821), als er zum „Diaconus in vicino oppido Heinichen“ ernannt war. Doch ſein theologischer Eifer verwickelte ihn zuerſt als Antinomiften, dann als Gegner der Adiaphoriſten und Interimiſten, endlich der Synergiften in fortwährende Streitigkeiten mit ſeinen Amtsbrüdern und mit ſeinen Vorgeſetzten. Am 22. Februar 1548 erließ ſeinetwegen Melanchthon an den Rath zu Nordhauſen ein Schreiben, welches ich nach Fromanns Handſchrift vom Originale (XIII, 1.) hier folgen laſſe: „Den Erbaren weiſen u. fürnehmen Herrn Bürgermeiſter v. Rath zu Northauſen meinen günſtigen Herrn. Gottes gnad durch ſeinen eingebornen Son jesum Chriſtum unſern Heiland u. warhaftigen Helfer zuvor. Erbare, weiſe, fürnehme günſtige Herrn, wie wohl in dieſer letzten Zeit viel mehr anſehtungen fürfallen, den zuvor in gemein geſchehen, ſo iſt doch gottes bevelch, daß die ſo die Laſt der Regierung tragen, nicht Kleinmütig werden, ſondern wiſſen, daß Ehr ſeine Kirche, die rechte Lehre pflanzet, wer ihn erſtlich anruſſet, gnädiglich erhalten wiſſ, Dieſer gliedmaß ſind viel fromme gottesfürchtige leute in Northauſen. Dabey aber iſt dieſe fürſichtigkeit zu gebrauchen, daß man bey weiten der Fehrlidkheit, wie einem Wetter fuglich entweiche; Nu wölt ich gerne, daß der würdige Magiſter Antonius Otto, mein guter Freund, dieſe ſolche lehr, die er ſonſt trewlich fürtreget u. prediget ohne ſcheltwort etlicher perſonen fürgetragen hette, wie ich ihn vielmal vermahnet, Es iſt aber leider in dieſer Unruhigen Zeit alſo, daß guter Rath erſt nicht geacht wird, ich habe aber gedachtem Magiſtro Antonio geſchrieben u. ihn gebeten, eine Zeitlang ſich anher zu mir zu verſügen, den ſo R. R. hierin bevelch thun wird, acht ich nicht, daß

solch bevelch weiter mitbringen wird, den daß diese person des predigambts entsetzet werde, wie wol K. M. an andern orten in gleichen Fällen angesucht, u. hat dennoch die prediger gnädiglich bleiben lassen, Ich achte aber dieses were zum glimpflichsten, daß Magister Antonius eine Zeitlang anhero reiset, Gott bewahre ewre Kirchen u. Stadt gnädiglich, Dat. Witteberg 22. Febr. 1548. E. W. williger Philippus Melanthon." — Das in diesem Schreiben Melancthon's gerügte unbesonnene Eifers Otto's auf der Kanzel war vielleicht selbst gegen den Kurfürsten Moriz von Sachsen (welchen auch das „K. M.“ in jenem Schreiben bezeichnen könnte, wenn es nicht heißen soll „Kaiserl. Majestät“) gerichtet, und gegen diejenigen in Nordhausen, welche sich dem neuen Kurfürsten zuwandten oder fügten, in dem die eifrigsten Lutheraner nach der Schlacht bei Mühlberg und ehe er 1552 das Schwert gegen den Kaiser erhob, einen gefährlichen Feind sahen. — Klagen spricht über Otto der gute Melancthon in einem Schreiben an Gias (Epp. Mel. V. 533): *In tua patria Antonius ita tumultuatur, ut nuper propositiones templo adixerit, in quibus cum allae erant ambiguae, tum haec quoque: Summa ars est Christianorum, nescire legem. — Scio posse bellam interpretationem addi; sed cur maluit Improprie quam recte loqui? Et tamen re ipsa ille est arctivovos.* — Ihn meinte er auch in einem Briefe an den Syndicus Matth. Luther (p. 725): *Et vester Melancholicus dealbat parietes templi* — Im August 1560 war Otto bei der Disputation der beiden Gegner Victorinus Strigelius und Flacius Illyricus in Weimar gegen de *Imperato et plano imparatus*, wie er seinem Freunde Andr. Fabricius nach Nordhausen schreibt (Epp. ad Andr. Fabr. M. S. 368). — Endlich während der synergistischen Händel wurde im Jahre 1563 Otto als Flacianer und Gegner der mildern Lehren Melancthon's (welchen er auch in einer Schrift: „die Vorrede Philippi über das Regenspurgische Interim mit einer Erklärung Ant. Ottonis, Pfarrers zu Nordhausen, sehr nützlich und lustig zu lesen“ auf das heftigste angegriffen hatte), dem Verlangen des Kurfürsten August von Sachsen gemäß, nebst seinem Freunde Andreas Fabricius abgesetzt. Mit ihnen zugleich entfernte der Rath ihre heftigsten Widersacher, die Antiflacianer. Sybold und Rürnberger; doch diese mußten auf das dringende Verwenden des Kurfürsten noch in demselben Jahre in ihre Predigtämter wieder eingesetzt werden. — Einige Zeit hielt sich Otto zu Denna auf (nach Epp. ad Andr. Fabr. 361), wahrscheinlich bei dem Pred. Andr. Bader. Durch ein Sendschreiben an seine lieben Pfarrkinder zu St. Nicolai in Nordhausen ermahnte er dieselben, festzuhalten an ihrem Glauben. Er soll darauf Pfarrer zu Stöckel gewesen sein, doch gewiß nur kurze Zeit, denn schon am 21. April 1570 schreibt er an Andr. Fabricius (330) von Buttstädt aus, wo er Oberpfarrer war, und wo er erst 1583 starb, nachdem er 1574 in dem neuen Kampfe über das Wesen der Erbsünde auf Flacius und Cyr. Spangenberg's Seite gestanden hatte, und darüber mit seinem alten Freunde und Leidensgenossen von Nordhausen her, Fabricius in Eisleben, völlig zerfallen war. Seine zwei Streitschriften in dieser Sache (Wider den Unnüttern Karsthan's und Fladdergeist in Andr. Fabricii Buch- und Praefation Wider die trunkenen Bawren v. d. Erbs.) erschienen zu Mansfeld 1574.

12) Andreas Fabricius. Dem, was ich über denselben gesagt habe in meinen Mittheilungen 1824, in dem Rectorenverzeichnis 1853 und zum Programm des Gymn. 1839 (*Epistolarum ad Andr. Fabric, scr. Particula*),

kann ich nun einige Zusätze und Berichtigungen beifügen, indem ich vor einiger Zeit in den Besitz eines Buches gekommen bin, welches viele Nachrichten über ihn und seine Familie enthält. Dieses Buch ist ein Exemplar des *Calendarium historicum conscriptum a Paulo Ehero etc. Viteb. 1571. 4.*, welches Exemplar unserm Andr. Fabricius von der Witwe seines Bruders Jacob in Halle geschenkt, und alsdann auf Sohn, Enkel und Urenkel (Theodosius, Ge. Andr., Henning Gottfr.) fortgerbt ist. Sie (namentlich die drei ersten) haben nun das Buch benutzt, um theils auf die Blätter des Textes (zu den betreffenden Tagen), theils auf die vorn und hinten beige bundenen weißen Blätter Familiennachrichten einzuschreiben. Aus diesen Nachrichten kann u. a. auch die 1839 gegebene Stammtafel dieser interessanten Familie noch vielfach erweitert und berichtigt werden. Von dem frommen Sinne (aber auch der theologischen Streitsucht) unser<sup>s</sup> Andr. Fabricius zeugen die zu seinen Aufzeichnungen gesetzten, auch oft sehr treffenden Bibelsprüche. — Noch verweise ich auf *Baumgarten - Crusius, Vita Georgii Fabricii* und dessen *Ge. Fabr. Epistolae* (Lips. 1845. 8.) — Nach dem frühen Tode des Vaters, eines wadern Goldschmieds zu Chemnitz, und bei der bedrängten Lage der Mutter war der älteste Sohn, der berühmte Rector zu Meissen Georg der gute Genius der Familie. Er sorgte, als auch die Mutter gestorben war, für die Ausbildung seiner jüngern Geschwister und stand ihnen treulich bei mit Rath und That. Die reine Humanität und der wissenschaftliche Sinn dieses ausgezeichneten Bruders übte auf alle Angehörige den wohlthätigsten Einfluß. Nicht leicht hat eine Familie so viele tüchtige Schulrectoren in kurzer Zeit hervorgebracht. Georg war Rector zu Meissen 1546 — 71, der zweite Bruder Blasius, als guter Grieche besonders belobt, Sturms Schüler und Gehülfe im Gymnasium zu Straßburg, darauf und zuletzt gelehrter Buchdrucker daselbst, war Rector zu Buchsweiler 1562 — 77, der dritte der gelehrte und gewandte Jacob, Rector zu Halle 1567 — 72 — nachdem er wie seine Brüder die Gunst und Unterstützung der durch Gelehrsamkeit und thätigen Eifer für die Wissenschaften höchst ausgezeichneten Freiherren von Werther, der würdigen Zöglinge Georgs, und von Wihleben, der Stifter der Schule Rosleben, genossen und die jungen von Geleben auf Reisen durch Italien, Frankreich, England und die Niederlande geführt hatte —, der vierte, unser Andreas, Rector zu Nordhausen 1554 — 64. Auch ein Sohn Georgs war Rector zu Regau c. 1598 — 1612, und der Schwester Anna verheiratheten Trepta zwei Söhne, Georg Conrector zu Eisleben 1566, Christian Rector in Buchsweiler als Nachfolger seines Onkels 1577. In dem Sohne, dem Enkel und Urenkel unsres Andreas finden wir dieselbe geistige Richtung, denn der hier in Nordhausen geborne Sohn Theodosius, zuerst Diaconus in Wittenberg, dann Superintendent zu Herzberg in Sachsen, daselbst wegen seiner Glaubensstrenge entsetzt, war zuletzt Oberprediger zu St. Johann und Professor am Pädagogium zu Göttingen, dessen Sohn Georg Andreas Rector zu Oldenburg, zu Göttingen, zu Mühlhausen und wieder zu Göttingen, und dieses Letztern Sohn Gottfried Henning Rector zu Osterode. — Andreas Fabricius war geboren zu Chemnitz am 26. Januar (nicht 25. Jun.) 1530. Den ersten Unterricht genoss er auf der Schule zu Freiberg, darauf erhielt er eine Freistelle zu Meissen, wovon er selbst schreibt (zum 12. Jun.): *In Iudum Illustrem Misnensem receptus sum, eo beneficio Dei usus quinquennium 1549 (also 1544—49).* Hier unterrichtete ihn sein trefflicher Bruder der Rector Georg F., und bediente sich seiner zu-

legt als Gehülfe (socius, Unterlehrer). Vielleicht studirte er 1549—50 zu Leipzig. Auf der Universität Wittenberg wurde er am 4. Jun. 1550 eingeschrieben. Doch schreibt er selbst zum 5. April: *Misena Wittenbergam emigro 1551*. Vielleicht war er durch die Pest verschont noch einmal 1550 zu seinem Bruder nach Meissen zurückgekehrt. — In Wittenberg scheint er mit Melanchthons Hilfe durch Unterricht junger Leute eine Stellung erlangt zu haben. Am 23. Jun. 1552 sendete ihn dieser mit einem Empfehlungsschreiben an seinen Freund den Bürgermeister Mich. Meienburg in Nordhausen, damit er dessen Sohn unterrichte, s. Epp. Mel. V, 702, wo es heißt: *Filius Christophorus (Meienburgs Söhne Christoph und Johannes waren bereits am 2. Febr. 1542 im Album der Universität Wittenberg eingetragen) Torgam profectus est cum Doctore Schneidewein, cui dedi Joachimicos 18, duos dedi huic Andreas Fabricio, quem ad vos mitto, quia ludico eius industriam Michaeli filio profuturam esse. Frater est Georgius Fabricius, qui gubernat scholam Misnensem, quem vidisti, cum apud eum essemus proxima hyeme (im December 1551). Et hic Andreas fratrem in docendo adjuvit. Homo valde modestus, et scribit erudite solutam orationem et carmen. Est pauciloquus, sed hoc melius est, quam si in alteram partem peccaret. Quamquam vestra comitate poterit excitari.* — Wir bemerken, daß der vierte Sohn Meienburgs „Michael Aeneas“ schon am 10. April 1551 in das Album der Universität Wittenberg eingetragen ist (wie die beiden ältesten 1542 und der dritte Kaspar 1549), und daß der junge Michael M. nach einem Schreiben Melanchthons (V, 550) vom 5. April 1552 sich damals zu Jena befand, und wie dieser dem Vater rath, noch einige Zeit daselbst bleiben möge, aus Furcht vor der Pest, weshalb auch der ältere Sohn, der Jurist Christoph, während der Ferien von Wittenberg nach Hause gehn soll. — Vom 24. Jun. (welchen Tag er selbst als den Tag seiner Ankunft bezeichnet) 1552 bis gegen Ostern des folgenden Jahres lebte Andreas F. zu Nordhausen im Hause seines Patrons M. Meienburg, als Lehrer von dessen Sohne Michael. Schon im März 1553 wurde er mit seinem Jüngling, der ihm viel Noth gemacht zu haben scheint, nach Wittenberg zurückgesendet, und am 19. März von Melanchthon in sein Haus und an seinen Tisch genommen. — Durch dessen Empfehlung an den Bürgerm. Meienburg (Epp. Mel. V, 686. 691) erhielt er am 5. April 1554 von dem Rathe den Ruf in das durch Bas. Fabers Abgang erledigte Rectorat zu Nordhausen. Die Ernennung erfolgte am 11. April und am 13. April wurde er von den Scholarchen in sein Amt eingeführt. Am 1. Mai ordnete er die Klassen und legte Schulgesetze vor; und am 9. Mai begann er die Lectionen. Am 31. Jul. desselben Jahres erlangte er zu Wittenberg die Magisterwürde, wobei er von dem damaligen Decan Pencer unter den 54 Kandidaten, unter welchen sich auch Mich. Reander befand, ehrenvoll als der erste verkündigt wurde. Er heirathete 1557 (weshalb er auch einen Ruf an die Schule zu Grimma in diesem Jahre nicht annahm) Ursula, die Enkelin des hiesigen Bürgermeisters Cyr. Ernst und Tochter des würdigen M. Andr. Ernst, welcher (hier geboren am 2. April 1498) als Prediger — mehrmals abwechselnd zu Nordhausen schon 1524 und 25, auch wieder bis 1541, als Gehülfe Joh. Spangenberg's an der Kirche St. Blasii und, wie es scheint, auch an der Schule) und (auf Spangenberg's Empfehlung an die Aebtissin 1541 zc. s. N. Ritth. d. th. f. Ber. II, 538) zu Quedlinburg (wo er am 24. Sept. 1565 an der Pest starb) — einer der ersten

Geistlichen gewesen war, die sich für Luther erklärt und auch verheirathet hatten, weshalb im Januar 1525 versucht wurde, ihn zu verdrängen.

Seine Neigung zum Predigtamte befriedigte A. Fabricius, indem er seit 1558 auch die Kanzel bestieg, und den am 11. April 1560 gemachten Antrag, neben dem Rectorate das Diaconat der Kirche St. Nicolai einstweilen zu versehen, mit der Beschränkung annahm, nur an Sonn- und Festtagen zu predigen, nicht die Sacramente zu reichen etc. Die Geistlichkeit von Jena ertheilte ihm daselbst die Weihe am 28. April 1560. Im Jahre 1562 wurde er ebenso Diaconus S. Petri, als er aber 1564 zum Pastor an diese Kirche berufen und schon am 26. März in dieses Pfarramt eingeführt war, legte er am 26. April das Rectorat nieder, und bezog die Pfarrwohnung am 8. Mai. Am 8. Jul. 1568 wurde er wegen seines theologischen Eifers und nachdem die Abgeordneten des Kurfürsten von Sachsen bei dem hiesigen Rathe bereits im September 1567 die Sache angeregt und mit Nachdruck betrieben hatten, mit seinem gleichsinnigen Freunde Anton Otto seines hiesigen Pfarramts entsezt. Ein Unterkommen suchend ging er am 30. Jul. hier fort und über Straußberg nach Greußen zu seinem Schwager dem Pfarrer M. Sebastian Starck daselbst (geb. zu Meißten 1508), welcher eine andre Tochter von M. Andr. Ernst zur Gattin hatte. Von hier begab er sich (2. Aug.) über Erfurt nach Weimar, darauf von da über Eisleben zurück nach Greußen (19. Aug.) und am 27. Aug. war er noch einmal in Nordhausen bei seiner Familie. Bald indessen erhielt er die gewünschte Anstellung in Luthers Vaterlande. Am 5. Sept. erfolgte der Ruf, am folgenden Tage die Bestätigung zum Pfarramte an der Kirche St. Nicolai zu Eisleben, ohne Zweifel mit Einwirkung des Generaldecanus Cyr. Spangenberg in Mansfeld. Am 9. Sept. predigte er in seiner künftigen Kirche, fuhr am 10. Sept. von Mansfeld nach Nordhausen, und nachdem am 20. Sept. die Wagen von Eisleben seine Frau und Kinder nebst dem Geräthe von hier abgeholt hatten, wurde er am 23. Sept. von dem Superint. Menzel feierlich eingeführt. — Hätte er den Ruf des Herzogs Ulrich von Mecklenburg zum Prediger in Schwerin (1572. 27. Dec.) angenommen, so würde er den Stürmen entgangen sein, welche über die Frage von der Erb- sünd der (Erb-) Sünde von Flacius Illyricus und seinen Gegnern schon früher erregt, am heftigsten in den Jahren 1573 und 74. im Gebiete der Grafen von Mansfeld tobten. Indem Fabricius mit seinem gewöhnlichen Eifer gegen seine bisherigen Freunde Flacius, Cyr. Spangenberg und Ant. Otto Partei ergriff (wie die andern Geistlichen von Eisleben), wäre er bald nochmals ins Exil getrieben worden. Im November 1573 kündigten ihm die Grafen Volrad und Karl die Entlassung an und schon predigte ein Eingedrungenener in seiner Kirche, und am 31. Dec. erhielt er Befehl die Pfarre zu räumen. Durch die Glumischung der Oberlehnsherren (Kurfachsen, Magdeburg und Halberstadt) wurde er endlich gerettet. Zu Ende des folgenden Jahres (28. Dec. 1574) erhielt das Schloß Mansfeld eine Besatzung des Administrators des Erzstifts Magdeburg des Markgrafen von Brandenburg, und am 31. Dec. wurde die Stadt Mansfeld eingenommen, wobei das Kriegsvolk viel Unbill übte. Der Rath und Spangenbergs Verwandte und Freunde wurden gefangen nach Siebichenstein abgeführt; Spangenberg selbst entkam. — Von 1575 bis an seinen Tod, welcher am 26. October 1577 erfolgte, konnte Fabricius sein Pfarramt ruhig verwalten. Während jenes Streites hatte er zu Eisleben zwei Schriften in Quart drucken lassen: Heubtlere von der Erb-

sünde wider die neuen Manicheer, Zur Antwort auff M. Anthonii Dithonis beschuldigung — und: Wider die Trunkene Praefation M. Antonii Ottonis Von der Erbsünde, — von welcher letztern ich zwei Exemplare mit verschiedenem Titelblatte besitze, indem nur das eine Exemplar einen Holzschnitt hat: Pfarrer und Bauer mit einem Misthaken (Karst), ohne Zweifel den Fladdegeist und den Karsthans bezeichnend. — Seine andern Schriften übergehe ich hier; die Hauskirche erschien 1569. — Mit Mich. Neander stand er während seines Aufenthaltes in Nordhausen im innigsten Verhältniß, wovon derselbe besonders in der Zueignung an Fabricius Söhne spricht in der Theologia Megalandri Lutheri, welche aus einer Arbeit ihres Vaters hervorgegangen ist. Man vergleiche auch den ehrenvollen Nachruf auf den verstorbenen Herzogsfreund in Neanders Compendium Chronicorum p. 41. Selbst von Eisleben aus besuchte Fabricius seinen Neander in Isfeld wiederholend, so im Jul. 1571 und im Mai 1574, so wie er auch seine Freunde in Nordhausen und die seiner ganzen Familie sehr befreundeten Freiherren von Werther zu Werther und Brücken (auch die von Witzleben zu Kossleben) besuchte. Seinen Sohn Theodosius sendete er auf ein Jahr in Neanders berühmte Schule (1576. Sept. — 1577. Oct.). — Die folgende genealogische Tafel der Familie setze ich an die Stelle der zu dem Programme von 1839 gellefertten, indem ich dazu zunächst die eigenen Aufzeichnungen von Andreas, Theodosius und Georg Andreas Fabricius benutze. Sicher und vollständig ist das über Georg Fabricius und seine Geschwister Anna, Jacob und Andreas, so wie über Theodosius und Ge. Andr. F. und deren Kinder hier Gegebene; Andres (namentlich in Beziehung auf Blasius F. und die Nachkommen von Georg F.) ist unvollständig und weniger sicher.

Donatus  
|  
Matthaeus

Georgius Auritaber (Halsacamed) civis Chemnitici. — Margaretha Becker (s. Pisonis) obiit 1548. Apr. 5. Chemn.  
obiit 1584. Oct. 9. Chemnitici.

(Romam profectus 1512 (1516?). v. Chron. Chemn. sp. Mencken, III, 160.)

1. Georgius, 2. Rochus, Gertrudis, 4. Anna, 5. Margaretha, 6. Blasius, 7. Jacobus, 8. Andreas, 9. Michael.  
n. 1516. ob. 1522. Oct. 4. o. 1534. Oct. 5. F. o. 1534. Oct. 5. C. D. E. n. 1530.

A.

M. Georgius Fabricius — Magdalena Fan  
1557. Mail 30. Misense.  
oeconomi schol. Mis. filia  
o. 1572. Apr. 14. Mis.

Rector scholae Misen. 1546—71.  
ordini nobil. adscr. 1570.  
n. 1516. Apr. 23. Chemnitici.  
o. 1571. Jul. 3. Misense.

2. Georgius Fabricius n. 1559. Febr. 17. 3. Jacobus Fabricius n. 1560. Jun. 12.  
Pragam commigrat. Rector scholae Pegav. c. 1598—1612.  
(= Georgius Fabricius a. Falkenstein, patris libros quosdam edidit.  
Teschinensis concionator, quinquies (A. 1773 una cum sorore Magdalena  
militum orator castra secutus in tradita patrono Phil. de Werther  
Ungaria et Transsilvania.) Beichlingae, deinde in schola  
Witzleborum Rostebise 1577,  
1558. o. 1559. Mart. 15. tum Argentorati magistri  
honores adeptus.)

3. Blasius n. 1562. o. 1563. Mail 31.  
4. Andreas n. 1561. o. 1561. Aug. 15.  
5. Margaretha n. 1569. Mart. 7.  
6. Christianus n. 1568. Dec. 29.  
7. Magdalena n. 1565. April. 22.  
8. Henricus F. 10. Anna 1  
ap. M. Andr. F. n. 1570. Apr. 7. n. 1571.  
Islebiae 1573—76, nups. 1) G. nups. D.  
in schola Misen. Scharffo, Zeidlerero.  
1576—81. 2) I. Schade-  
exclusus 1581. manno.

Georgius Fabricius Philippus Fabricius comiti Sternberg., Bohemiae praefecto, ab epistolis privatis primum, tum publicis, Pragae die 23. m. Mail a. 1618 cum Siawata et Martinio de curia deturbatus per fenestram, illaesus abiit Vindobonensis scriptor.

Philippus Fabricius de Rosenfeld et Hohenfall dominus in Rzepin et Lüben, in regno Bohemiae a Consilio Camerae et Vice-Camerarius.

N. filiae obiit in itinere adolescens.

Catharina

nupsit Sigismundo Kropacz de Krumlau.

Joannes. Justa Euphrasia.

De his eorumque liberis v. Khevenhiller

Ann. Ferd. App. II. 440.

B.

Anna Fabricia

n. . . . . Nov. 28. 1538, Oct. 27. Chemnitz.

o. 1555 Nov. 29. Chemn.

Joannes Trepta, Bornanus,

civis Chemnicensis.

(qui aliam Annam duxisse videtur 1556).

1. M. Georgius Trepta  
Conrector scholae Isehb.  
1566—67.  
n. 1540, Mart. 9. Chemn.  
o. 1567, Mail 22 Isehb.

9. Gideon n. 1552 (Gefras).
8. Jacobus n. 1550.
7. Isaac n. 1549 (Halae).
6. Christophorus n. 1547.
5. Regina n. 1545 (Chemn).
4. Abraham n. 154 (Viennae).
3. Joannes n. 1542 (Chemn).
2. Margaretha n. 1541 (Chemn).

10. Christianus Trepta  
Rector scholae Buswilerensis,  
Blasio avunculo succedens.  
n. 1554—Nuptiae  
Argent. 1577, Apr. 15.

11. Sara  
n. 1555.  
nups. 1574  
Petro Besser  
Solimenti  
sartori, Halae.

C.

Blasius Fabricius c. 1550. Argent.

Ottilia, Crato-Myliana.

Rector scholae Buswiler. 1562—77.

n. Chemnicii. o. Argent. (post a. 1586).

(Diu Argent., in schola Sturmiana, tum typo-

graphus et post rectoratum iterum typogr.)

. . . . . Isaacus n. 1563, Georgius † Wolfgang † Catharina. Jacobus. Jo. Fridericus.

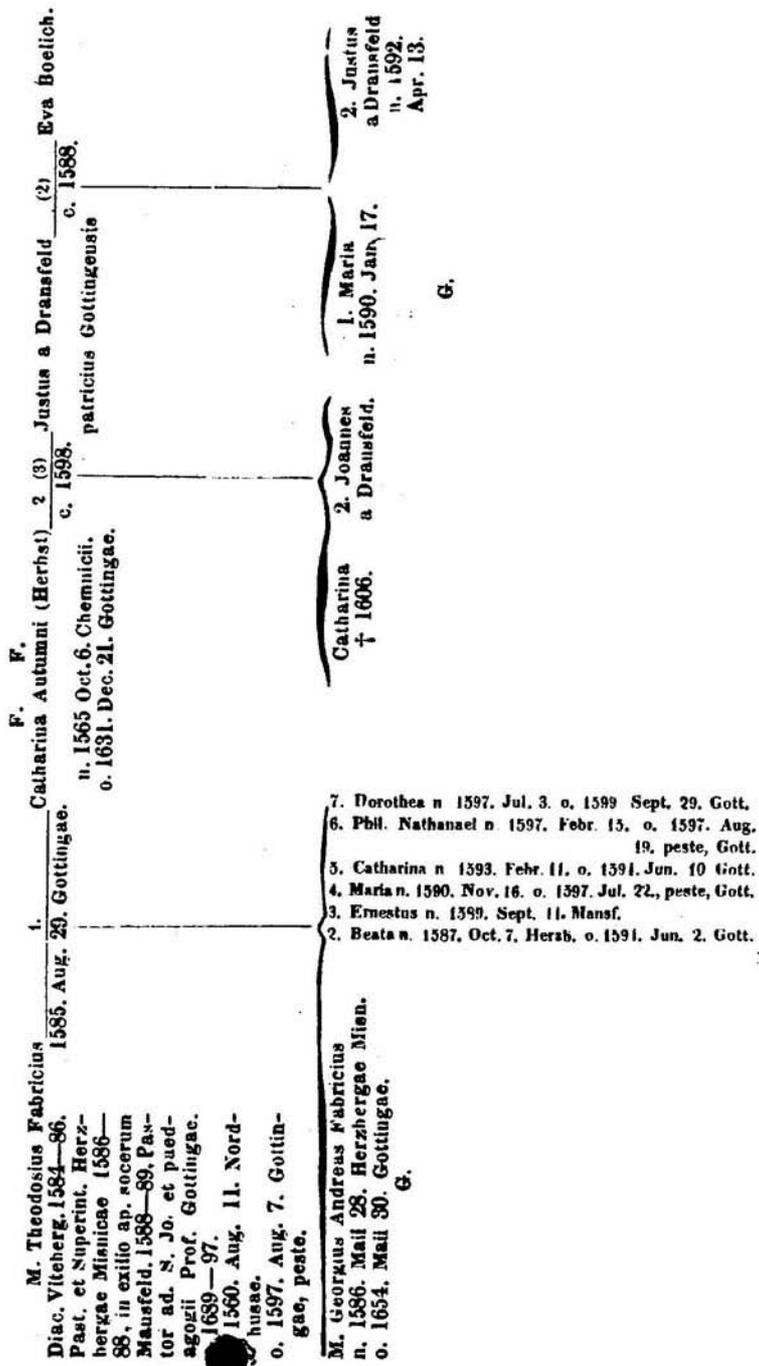
D.  
 M. Jacobus Fabricius 1. M. Margaretha Kelnor 72. M. Christoph. Caesar  
 1571. Mart. 29. Halae. 1575. Febr. 15. (Prutenus.)  
 Rector scholae Halensis. Rector scholae Halensis.  
 n. Chemn. o. 1572. Mart. 19. Halae. (o. 1574. Oct. 2) filia.

E.  
 M. Andreas Fabricius 1. Ursula Ernst 2. D. Georg. Autumnus 1. Anna Artner.  
 1557. Jun. 21. Nordhusae. c. 1578. Isleb. 1558. Feb. 6.  
 Rector scholae Nordhusae 1554—64. filia M. Andr. Ernst Nord-  
 (lit. Diac. ad. S. Nic. 1560, ad S. Pet. 1562) husani, Past. Quedlin-  
 Past. ad S. Pet. Nordhus. 1564—68, burg. (o. 1565. peste),  
 ad S. Nic. Isleb. 1568—77. n. 1541. Apr. 26. Nord-  
 n. 1580. Jan. 26. Chemn. o. 1577. Oct. 26. Isleb. husae. o. 1602. Mart. 6. Isleb.

F.  
 S. M. Theodosius Fabricius 5. Jonas Fabricius.  
 n. 1560. Aug. 11. Nordhusae n. 1564. Jun. 28. Nordh.  
 o. 1597. Aug. 7. Gottingae. Margaretha n. 1562. Aug. 14. o. 1563. Jan. 20. Nordh.  
 n. 1559. Jan. 9. Nordh. o. 1571. Sept. 21. Isl.  
 † 1558. Febr. 13. Isleb.

F.  
 S. Maria Fabricia 8. Maria Fabricia 10. Samuel  
 n. 1573. Jun. 23. Isl. Beatus Fabricius n. 1565. Oct. 6. Chemnick.  
 n. 1577. o. 1631. Dec. 21. Gottingae.  
 n. 1529. Apr. 22. Misense. n. 1577. o. 1625  
 o. 1625  
 Servestae,  
 peste (Cal-  
 vinnata).  
 1575. Jan. 14. o. 1576. Jul. 2. Isleb.

F.  
 Ernestus n. 1570. Aug. 2. o. 1572. Aug. 9. Isl.  
 Magdalena n. 1586. Jul. 21. Nordh. o. 1597. Jul. 17.  
 Gottingae peste.



G. G.

M. Georgius Andreas Fabricius 1612. Mai. 10. Gottingae. n. 1590. Jan. 17. Gott.  
 Maria a Dransfeld

Rector scholae Oldenburg. 1609—12,  
 - Gottingensis 1612—26,  
 - Mulhusinae 1626—33,  
 - Gottingensis 1633—45,  
 n. 1586. Mai. 28. Herzbergae in Misnia.  
 o. 1645. Mai. 30. Gottingae.

1. Anna Maria 2. M. Henningius Godofredus Fabricius 3. et 4. Albertus et Catharina 5. Anna Catharina 6. Justus Georgius  
 n. 1618. Mai. 17. Courector scholae Gotting. 1645, n. 1621. Aug. 24. n. 1624. Nov. 13.  
 o. 1626. Jun. Rector scholae Osterod. 164 —75. o. 1626. Jun. 23. peste  
 16. peste. n. 1616. Jun. 30. Gottingae. Gottingae.

Et Theodosius et Georg. Andr. Fabricius (pater et filius) vitrici filiam duxerunt in matrimonium.

Andreas Fabricius 1557. † 1577. Ursula Ernst † 1602. c. 1578. Georgius Autumni 1553. Anna Arther

Theodosius Fabricius † 1597. 1585. Catharina Autumni † 1631. (c. 1598) Justus a Dransf. Eva Boelich (c. 1588.) († c. 1597)

Georgius Andreas Fabricius 1612. Maria a Dransfeld n. 1590.  
 n. 1586. Justus a Dransfeld tres habuit uxores: 1) Annam Witzzenhusen, ex qua suscepit filiam Annam, 2) Evam Boelich (?) viduam M. Henrici Steinalt, ex qua suscepit liberos Mariam et Justum, 3) Catharinam Herbat, viduam M. Theodosii Fabricii (ex qua suscepit liberos Mariam et Joannem).

Anna Ernst, Ursulae, coniugis Andree Fabricii soror, obiit 1574. 12. Jun. Huius ex matrimonio cum M. Sebastiano Stark Paat. Greussenst (nato Misena 1508. Jan. 28.) sunt liberi quatuordecim: 1) Anna, 2) Andreas, 3) Georgius, 4) Benjamin, 5) Samuel, 6 et 7) Magdalena et Christophorus, 8) Constantinus, 9) Godofredus, 10) Sebastianus, 11) Nathanael, 12) Ernestus, 13) Jac. Daniel, 14) Lydia.

13) **Jacob Dethle**, mit vier andern Nordhäusern im Sommerhalbjahr 1508 auf der Universität Erfurt eingeschrieben, erscheint daselbst 1514 als Magister artium. Als Pfarrer (St. Nicolai) zu Nordhausen wurde er unter dem Decanate von Justus Jonas zu Wittenberg nach öffentlichem Examen und Disputation wol schon im October 1523 (nicht im Jahre 1524, wie im Lib. Decan. p. 28 steht) zum Doctor („Magister theologiae“) promovirt. Auf ihn bezieht sich Luthers Brief an Spalatin mit der Bitte um Wildpret zu einem Doctorschmause (am 12. Oct. 1523, de Wette II, 420): *Jona Praepositus (Justus Jonas) rogavit, ut apud te agerem, si quid serinae impetrare posses ad feriam secundam (Montag). Induet enim larvam doctoralem in Theologia Pastor Nordhusanus et quidam alius secum. Tu fac quod vis Nam mea non nullum refert, si ad pompam istam serina non edatur, nisi quod hospites illi suos honoratos cupiunt, et Nordhusen asuturos: hoc solum in illis larvis eorum placet, quod ipsi intelligunt rem nihil esse, et propter vulgum sic se ornent ad ministerium verbi.* — Dethle wurde darauf Pfarrer in Frankenhausen, und verteidigte als solcher in einem lateinischen Schreiben an den Grafen Günther von Schwarzburg im Jahre 1544 die nächtliche Christmesse, welche der Amtshauptmann Remigius Berka verboten hatte. Er berief sich darauf, daß Justus Jonas, als derselbe sich wegen der Pest (1527) von Wittenberg in seine Vaterstadt Nordhausen begeben hatte, hier in der Christmesse aus seinen Händen das Abendmahl empfing, daß damals auch Melanchthon zu Jena an jener Nachtfeyer Theil nahm, daß Luther an allen drei Messen des Weihnachtsfestes predigte, und daß zu Nordhausen, wo doch die evangelische Wahrheit blühen soll, die nächtliche Feier auch statt findet. In *Kinderaters Gloria templi Blasiani (Nordh. 1724. 8.)* S. 106 steht das Schreiben mit dem falschen Datum 18. Dec. 1520 statt 1544; das richtige hat *Müldener, Hist. Nachr. vom Al. St. Georgii zu Frankenhausen, S. 190 ff.*

14) **Johann Gigas**. Da hier nicht ausführlich berichtet werden kann von den Schicksalen und Ansehtungen dieses unfres gelehrten und frommen Landesmannes, von seinen Schriften, seinen Gedichten und geistlichen Liedern, seinen Predigten u. s. w., so verweise ich auf das Beste was in neuerer Zeit, bei Gelegenheit des Jubiläums der Landeschule Pforte, über denselben geschrieben worden ist von H. E. Schmieder in den Erinnerungsblättern zc. Leipz. 1843. 8. S. 1—142. Hier sehe nur Einiges. Sein deutscher Familienname soll Pöhne gewesen sein, und er selbst 1515 (wol eher 1518) hier geboren. Als Knabe wurde er hier von Joh. Spangenberg unterrichtet. Auf der Universität Wittenberg ist er eingeschrieben am 20. Mai 1540, vierzehn Tage nach dem nachmaligen Generalsuperintendenten in Eisleben Hier. Menzel aus Schweidnitz, dem frühern Freunde, dann (1574) Hauptgegner von Cyr. Spangenberg. Gigas wurde Rector zu Joachimsthal, darauf zu Marienberg in Meißen, 1543 Pastor und erster Rector der neuen Schule Pforte, ferner Pastor zu Leutmannsdorf, 20 und einige Jahr zu Freistadt und zuletzt zu Schweidnitz in Schlesiens, wo er am 12. Jul. 1581 starb. Mit Melanchthon, Justus Jonas (seinem nahen Verwandten, vgl. R. Witth. II, 536), Joh. Spangenberg, Georg Fabricius, Mich. Reander und andern ausgezeichneten Zeitgenossen stand er in freundlicher Verbindung, und wir begegnen ihm oft in deren Briefen. — Hier theile ich noch den Inhalt eines längern Schreibens mit, welches am 23. Nov. 1571 der Rath der Stadt Freistadt an den hiesigen Rath erließ (*Ms. Reinh. I, 444*). Jener Rath meldet, daß M. Joh

Gigas, nachdem er 20 und einige Jahr ihr treuer Seelsorger gewesen, in diesem Jahre in Krankheit und Schwermuth gerathen sei und seines Amtes wenig habe warten können; dennoch haben sie Geduld mit ihm gehabt, und ihm versichert, er solle ohne Furcht für sich und die Seinen auch in Alter und Schwachheit seine Besoldung lebenslänglich erhalten. Er habe jedoch seine melancholische Einbildung endlich sich soweit beherrschen lassen, daß er zu ihrem großen Kummer von ihnen gegangen sei, zu seinen Freunden in die Heimath. Seiner Hausfrau habe er beim Abschiede gesagt, daß er zu Martini zurückkehren wolle. Da er nun nicht zurückgekehrt sei, so senden sie einen besondern Boten, um Auskunft zu erlangen, mit der dringenden Bitte, ihren Seelsorger zur Rückkehr zu bewegen, und mit Wiederholung ihrer Zusage.

15) Cyriacus Spangenberg, der älteste, (nicht der jüngste, wie er meistens genannt wird, auch noch von Klippel 1853, D. Lebens- u. Charakterbild. I, 25 — wo S. 21. 22. auch der Wallenrieder Abt Holtegel irrig Holtengel heißt —) und berühmteste Sohn von Johann Spangenberg, war geboren zu Nordhausen am 7. Jun. 1528 (s. Cyr. Spangemb., Mansfeld. Chron. zu diesem Jahre). Von Basillus Haber und auf unsrer neuen lateinischen Schule wurde er unterrichtet, aber schon in seinem 14. Jahre, am 2. Februar 1542, zugleich mit zwei Söhnen des Bürgermeisters Meienburg auf der Universität Wittenberg eingeschrieben. Er wurde darauf Lehrer am Gymnasium zu Eisleben 1546, Prediger daselbst 1550, Schloßprediger und Generaldecan zu Mansfeld 1553 — 75. In dem Streite, welcher besonders in den Jahren 1573 und 1574 er und seine flacianischen Anhänger von seinen mansfeldischen Grafen begünstigt gegen die Geistlichkeit zu Eisleben, zunächst Menzel, Porta und Fabricius (vgl. Anmerk. 12), mit Erbitterung geführt hatte, unterlag er am 31. Dec. 1574 der bewaffneten Macht, die zuletzt gegen ihn und seinen Anhang aufgeboten war, und rettete sich durch die Flucht, man sagt als Hebamme verkleidet. Auch im Exil war er als Schriftsteller thätig bis an seinen Tod, welcher erst 1604 am 10. Febr. zu Straßburg erfolgte. Von den Schicksalen und den zahlreichen und geschätzten theologischen (49) und historischen (10) Werken des unermüdlchen Mannes berichtet Leuckfeld (doch nicht völlig genügend und nicht überall richtig) in seiner *Historia Spangenbergensis*, Quebl. und Ascherl. 1712. 4. Von seinen historischen Schriften nenne ich hier nur: Mansfeldische (1572) oder sächsische Chronik (1576), Querfurtische Chronik 1590, Hennebergische Chronik 1599, Adelspiegel I 1591, II 1594. Zur Geschichte der Grafen von Gleichen, Schwarzburg, Hohnstein und Stolberg hinterließ er Collectaneen, auch eine Chronik der Grafen von Holstein etc., welche erst 1614 erschien, wie das Buch von der edlen Kunst der Musica 1658. — Unter den theologischen Werken hat Leuckfeld ausgelassen: *Historia Vom Anfang und Ursprung, Fortgang und Zunemen der Unsinnigen, Giftigen und Schädlichen Secten, der Manicheer*, 1579. 4. Die Dedication an den König von Dänemark und 13 deutsche Fürsten ist unterschrieben: M. Cyr. Spangenberg ein Knecht Jesu Christi ist im Glend (1579. 5. Sept.). — Der Titel des 7. Buches bei Leuckfeld S. 81 sollte sein: *Wider die böse Sieben ins Teufels Karnöffelspiel* (Genuc, Agricola, Staphylus u. s. w.)

16) Früher in den beiden ersten Jahrzehnden des 16. Jahrhunderts stürzten die meisten Nordhäuser auf der Universität Erfurt, in den Jahren 1506 bis 1521 nicht weniger als 46. Im Sommerhalbjahr 1508 sind unter 11 Eingee-

ſchriebenen 5 aus unſrer Stadt, im Winterhalbjahr 3 unter 6 (unter dieſen  
 auch Joh. Spangenberg aus Hardegsen). Später wurde natürlich Witten-  
 berg vorgezogen. Seit der Eröffnung dieſer letztern Uniuerſität (am 18. Oct.  
 1502) bis zum Tode Melancthon's (am 9. April 1560) ſind daſelbſt 75 Nord-  
 häuſer eingeſchrieben, deren Namen man im Album findet (Album Academiæ  
 Vitebergensis ab a. Chr. 1502 ad a. 1560 ex autogr. ed. C. E. Foerſtemann-  
 L. 1841. 4). Dieſelben ſind: Winterhalbj. 1502—3: M. Heinrich Berther  
 (Magister heinricus witer de northan.) Sommerhalbj. 1503: Joh. Brand,  
 Joh. Kam (? Käm), Joh. Bader, Kaſp. Kerner, Joh. Hintenaus (Hindenus,  
 hingenus), Friedr. Sündhauſen (sunthauſen). W. 1503—4: Joh. Eigenrod  
 (od. Egentrod, egentot). W. 1805—6: Joh. Hergot (ſ. oben Anmerk. 3). S.  
 1511: M. Joſt Jonas (ſ. Anmerk. 6). W. 1514—15: Chph. Weber (Fra-  
 ter Chriſtophorus textoris de Northuſen ordinis ſeruorum Marie conuen-  
 tus Horticelli 15. nouem). S. 1515: Franz Günther (ſ. Anmerk. 5), Chrn.  
 Rinkleb (Ringkleb) am 4. Jul. S. 1517: Nic. Schmidt (Fabri) am 4. Jul.  
 S. 1521: Lorenz Rebeis, Joſt Knauf (Jodocus Knauff 11. Sept.). W. 1521  
 —22: Jac. Jota am 27. März. W. 1522—23: Andr. Dethe (Otete) am 20.  
 April. S. 1523: Jac. Dethe (Othe), im Dec. S. 1528: Johann und Mel-  
 chior Hofmann (Haſſmann), Heintr. Hamme (auch Hammonius genannt, früher  
 Prediger in Wittenberg, dann in Königsberg in der Mark, auch in Nord-  
 hauſen? ſ. Epp. Mel. V, 682, 601, 322). S. 1531: Heinrich Hopf und Heintr.  
 Herbſt, am 22. Mai. W. 1532—33: Georg Wende (wendes). W. 1534—35:  
 Chph. und Martin Nühel (Nuelius, im Nov. od. Dec. 1534, ſ. Anmerk. 17).  
 W. 1536—37: Joh. Heſſe (Hessus). W. 1537—38: Andr. Schurf (Schurcker).  
 S. 1538: Lorenz u. Joh. Hammer, Matthias Lutherus (Lutherus, ſonſt auch  
 Luderus, ſ. Anmerk. 20), Franz Schüſler Schuſterius, adscr. J. U. D. ſ.  
 Anmerk. 20). S. 1540: Johann Gigas am 20. Mai (ſ. Anmerk. 14). W. 1540  
 —41: Konr. und Erneſtus Ernſt, Brüder, 18. Oct. 1540 (der Erſtere wurde  
 Syndicus, der zweite Bürgermeiſter in Nordhauſen), Kaſp. Herbſt (Zeerbſt)  
 am 26. Nov. S. 1541: Jac. Kunke (Kuntzer). W. 1541—42: Chph. und  
 Johann Meienburg, am 2. Febr. 1542 (ſ. Anm. 23), Cyriacus Spangenberg  
 (Anmerk. 15). W. 1542—43: Joh. Cingularius, am 6. April 1543. S. 1544:  
 Jonas Spangenberg, im Jun. (ſ. N. 8), Blaſius Michael, im Aug. (ſ. N. 19),  
 Sebalt. Schwanſt (Schwanſt). W. 1544—45: Lorenz Kohthafe (Laur. Kol-  
 has, 27. Jan. 1545), Heintr. Thelemann (oder Thielemann, Tilomannus 27.  
 Apr. 1545). S. 1545: Georg Kahle (Kal, 26. Jun). S. 1546: Nicol. Ro-  
 land (Rholandus 22. Mai): Heinrich Winkler, Konrad Schmidt am 23. Mai,  
 Siegf. Saß (Syphardus Saccus, adscr. Dr. theol.) und Joh. Saß am 10.  
 Sept. (ſ. Anmerk. 21). W. 1546—47: Thomas Göke (Gätz) am 5. März,  
 Sebalt. Spignas am 23. Jun. 47. S. 1549: Kaſpar Thelemann (Telamontus)  
 am 11. Jul. († 1582 als Paſt. St. Petri in Nordhauſen.) W. 1549—50:  
 Kaſp. Meienburg am 8. Nov. 49 (ſ. Anmerk. 23), Mart. Magerſtadt Mager-  
 ſtadt am 13. Febr. 50, Joh. Andr. Spangenberg (Spangenbergius), Joh.  
 Pflug am 22. Mz. († 1585 als Paſt. am Frauenberge zu Nordhauſen), Joh.  
 Kahle (Kahl) am 27. Mz. 50, W. 1550—51: Michael Aeneas Meienburg  
 am 10. Apr. 51. (ſ. Anmerk. 23). S. 1551: Liborius Stolberg am 11. Dec.  
 (Er wurde Diac. St. Blaſii zu Nordhauſen, Mag. in Wittenberg, Paſtor zu  
 Belchlingen und zuletzt zu Cölſteda, und ſeine Gattin Eliſabeth war eine Toch-  
 ter von Per. Suſe). W. 1553—54: Georg Knauf am 21. Mz. 54. S. 1554.

Joh. Rauff (Rauff) am 9. Jul. (Magister in Wittenberg 1564), Conr. Neuen-  
schild (Nauenschilt). S. 1555: Jacob und Jobst Dethe, Brüder, am 15. Jul.  
S. 1556: Heinrich Reinecke (Reinick) am 5. Mai. S. 1557: Berthold Crato  
am 27. Jul. (1551 Past. zu Leinungen), Bartholom. Böttcher (Böttiger) am  
15. Sept. S. 1559: Welfg. Heinemann am 17. Oct. W. 1559—60: Joh.  
Luther (Lutheros, auch Luderus genannt) am 11. Jan. 1560 (vorher Schüler  
in Pforte seit 1553, vgl. Epp. Mel. V, 187), Wilh. Eberle am 17. Jan., Heinr.  
Draciger (Dracigerus) am 20. Jan. 1560.

Auf der Universität Erfurt wurden eingeschrieben 1498 bis 1538 folgende 71  
Nordhäuser: S. 1498: Georg Wacker (Wackart). W. 1501: Joh. Weissen-  
berg (wissenbergk). S. 1502: Welfg. Becker (Pistoris). S. 1503: Ber-  
told Welfhain. W. 1503: Nicolaus Sperling. S. 1505: Andr. Altendorf.  
S. 1506: Joh. Ramme, Jobst Jonas (Jodocus J., s. Anmerk. 6), Nicolaus  
Führer (Ferer) — auch Til. Platner (Tillemannus Pletener) aus Stolberg —  
W. 1506: Joh. Führer (Ferrer), Matth. Boell (?). W. 1507: Joh. Sichel-  
wad. S. 1508: Jac. Dethe (s. Anmerk. 13), Heinr. Thomas (Euricus Thome),  
Joh. Rederkolbe, Joh. und Andr. Thomas (Thome). W. 1508: Andreas  
Ramme, Gregor. Rebeling, Joh. Alhard. — auch Joh. Spangenberg von  
Hardeggen —. S. 1509: Nicol. Sander, Joh. Führer (Furer). W. 1509 (?):  
Georg von Plesse (Georius de plesse northusensis), — Nicol. Hochberg  
(hoebergk, de Northussen), Franz Steinmeß (? Lapidida). S. 1511: Andr.  
Gewaltig (gewaldius, ex northusen), Volkmar Stedelberg. S. 1512: Joh.  
Fleischhauer. W. 1512: Mart. Schlauch, Serbit (Frater Martinus Schluch  
Northusenius Marianae professionis), Andr. Ernst (vgl. Anmerk. 12). S. 1514:  
Joh. Dethe, Mart. Stornick (Stornick). W. 1515: Bernh. Himmelsberg  
(D. Bernhardus Himmelsbergk de Northusen sacerdos), Andreas Reinecke  
(Reineck), Piber. Schreiber (Scriber), Joh. Ramme. S. 1515: Eiegfried  
Eigenred (Syfridus Eegenrodt), Jac. von Heidecke (? Jac. de Heydeckem  
de Northausen). S. 1516: Valentin Hübner (Hübener), Johann Bader.  
S. 1517: Andr. Braune (Brun), Andr. Bahrmund (Warmunth), Melchior  
von Nachen Canon. z. Nordh. (Melch. de Aquisgrano Canonicus Northu-  
sensis, — kein geborner Nordhäuser), Joh. Krause (oder Kruse) Cistercienser-  
mönch zu Walkenried, Leipziger Baccalaureus (Frater Johannes Krussen  
Northusianus professus Walkenreden. Bacca. Lipsensis) vgl. Anmerk. 23  
— auch ein Frater Johannes de Sachssa Monachus cenohii walkenreden,  
gratis ad honorem sui Abbatis —. W. 1517: Joh. Heyer (Heuger), Ludw.  
Busch (Püsch), Fraßm. Pegan. S. 1518: Jac. Gilhard, Franz Rebeis (Rebis),  
Nic. Maus (Moes), der Franziskaner Conr. Klinge (Frater Conradus Klinge  
Northusen. minor.). W. 1518: Jacob Paulon (?paul...). S. 1519: Pe-  
renz Offenbain und „gratuito ob gratiam Rectoris“ (unfres Justus Jonas)  
Per. Rebeis (Laur. Rebeis, nepos Rectoris), Jobst Knauf (Jodoc. Knouff),  
W. 1519: Andr. Dethe ((oet), Georg Reiffeler, Joh. Spangenburg. W. 1520:  
Per. Winter. S. 1521: Jacob Ernst (ernestl), Jobst Pegan (begaw), Andr.  
Wetter. 1525: Franz Buchbach. 1529: Melchior Breitenbach. 1530: Georg  
Wende (wenth), Heinr. Hopfe. 1531: Jobst Busch (Jod. buschs). 1532: Joh.  
Peltyn. 1533: Leonh. Jacobi. 1537: Andr. Schulteß. 1538: Herm. Bötti-  
cher. — — Auch zu Leipzig studirten in jener Zeit manche Nordhäuser,  
dann auch in Jena. Verhältnismäßig nur wenige dieser gelehrten Nordhäu-  
ser sind in Kindervaters Nordhusa illustris (Welfenb. 1715. 8.) aufgeführt,

und die Nachträge dazu von J. Chr. Lefser in dessen *Epistola de doctis Nordhusanis extra patriam officijs ornatis* (Nordh. 1726. 2 Bdg. 4) sind nicht bedeutend.

17) Zu diesen Jünglingen gehören ohne Zweifel die Brüder Christoph und Martin Rühl (Ruelius), welche gegen das Ende des Jahres 1534 in das Album der Universität Wittenberg eingetragen sind als Christophorus und Martinus Ruelius, Northusenses. Etwa 1½ Jahr früher, am 9. Jun. und 11. Jul. 1533 schreibt Luther an seinen jungen Verwandten Christoph Ruelius die beiden folgenden Briefe (bei de Wette Nr. 1521. 1529):

1. *Optimi ingenii et probae indolis puero, Christophoro Ruelio, literarum studioso, suo in Christo charissimo filio. Gratiam et pacem in Domino. Accepi literas tuas, charissime Christophore, per manus Domini parentis tui, quas legi cum ingenti gaudio et voluptate, agens gratias Domino Deo pro ista indole et ingenio dato [datis Aurif.] tibi, tibi que vehementer gratulor, quod isto ingenio et indole dignos habeas et parentem [parentes A] et praeceptorem, qui tantum frugis inde promoverunt suo sumtu, opera et diligentia, ut in tantula aetate eo profeceris, ut talis literas tuapte Marte scribere possis, precorque Dominum nostrum Jesum Christum, ut felicibus istis studiis tuis coeptis largam benedictionem donare velit, ut exemplum fias tolli pueritiae vestrae salutare et discendi et proficendi. Nam vos pueri estis, qui paravim ad illa officia rerum utrarumque gerenda, in quibus nos modo sudamus, et vobis paramus gubernacula, quantum possimus, commode tenenda. Tu tantum vide, ut juvante Christo optimis primitiis optimum finem adjicias, ne sinas te ullo malo aliorum pravorum puerorum exemplo abduci. Audi optimum parentem tuum, qui te magis quam se ipsum diligit, et tibi cupit omnibus modis optime consultum. Simul age gratias optimo creatori, qui talibus, parentibus te glorificavit, quorum opera evaseris [renasceris A.] in magnum virum, et voles. Macte puer, sic itur ad astra. Multi fierent maximi viri et summi homines, si talibus parentibus, auxiliis, consiliis, quibus tu abundas, essent donati. Tu vide, ne tibi defueris: Christus, parentes, denique omnes boni viri non deerunt tibi. Commendo te et fratrem ac totam vestram pueritiam in misericordiam Dei, qui custodiat vos ab omnibus exemplis malis factorum, verborum, personarum, Amen. Saluta matrem tuam, optimam feminam, cum omnibus vestris Wittenbergae feria 2. post Trinit. anno MDXXXIII. T. Martinus Lutherus D.*

2. *Optimae indolis adolescenti, Christophoro Ruelio, suo in Christo filio charissimo. Reddidit mihi literas tuas charissimas (in) Christo communis nosser affinis Ambrosius Reuter, et gaudeo, fuisse meas tam gratas et acceptas tibi, dum intelligo, tibi meam admonitionem etiam utilem et salutarem videri: id quod maxime egi et cupivi, cum scriberem, etiam nunc cupio et oro Dominum, ut cursum studii tui feliciter dirigat. Plura modo non licuit. Nam festinabat nuntius abiens, et ipse in scribendo sedebam occupatus. Boni consulas rogo: alias plura. Parenti tuo, optimo viro, dices, me daturum operam, ut animo suo satisfiat, idque brevi. Nam hodie uno libro absoluto liberior ero. Saluta matrem tuam honestissimam una cum fratre et omnibus tuis sodalibus. Christus sit vobiscum Amen. Feria 2. post Margarethae, MDXXXIII. T. Martinus Lutherus D. De Wette hält diesen Christoph R. für einen Sohn des mansfeldischen Rathes oder*

Kanzlers Dr. j. Johann Rühel (Ruelius), einen Schwager, Gevatter und vertrauten Freund Luthers. Vergl. die an ihn gerichtete Einladung Luthers zu dessen Hochzeit mit Kath. von Bora (de Wette Nr. 715) und andre Schreiben Luthers an denselben im Jahre 1525 (Nr. 696. 705. 712), auch später (Nr. 1561. 1591). Der im zweiten der Briefe an Christoph R. erwähnte Ambrosius Reuter (communis noster affinis A. N.) war 1530 Gewandschneider zu Wittenberg, s. N. Mitth. des thür. sächs. Vereins III, 1, 114. Die Frage ob die im Wittenberger Album als Nordhäuser bezeichneten Brüder Christoph und Martin R. wirklich geborne Nordhäuser waren, und ob ihre Eltern, vielleicht nur die Mutter und etwa nur einige Zeit, hier wohnten, weiß ich noch nicht zu beantworten: als Studenten kamen sie aber ohne Zweifel von Nordhausen nach Wittenberg, also von unsrer Schule; denn dafür spricht das Northusensens bei ihrem Namen. Die Genossen (sodales) des Christoph R., welche Luther grüßt, waren also die damaligen Schüler unsres Gymnasiums. Wie groß mag die Freude gewesen sein, als Christoph R., wie sich erwarten läßt, jene von Dr. Luther, seinem Vetter, an ihn gerichteten Briefe seinen Commilitonen vorlas, vielleicht hier in Prima, dem Orte unsres Vortrags!

18) Dieses Trost- und Ermahnungsschreiben Luthers vom 27. November 1532, welches am besten, verglichen mit dem Originale in Erfurt, bei de Wette Nr. 1488 steht, lautet vollständig (Lefser, Hist. Nachr. von N. S. 355 giebt es unvollständig) also: „Dem gestrengen und festen Jonas von Stockhusen, Häubtmann zu Nordhusen, meinem gonsigen Herrn und guten Freunde. Gnad und Friede in Christo. Gestrenger, Fester, lieber Herr und Freund! Mir ist von guten Freunden angezeigt, wie euch der böse Feind härtiglich ansetzt, mit Ueberdruß des Lebens und Begierde des Todes. O mein lieber Freund, wie ist hoch Zeit, daß ihr euren Gedanken ja nicht trauret noch folget, sondern höret andere Leute, die solcher Ansechtung frey sind, ja bindet eure Ohren feste an unsern Mund, und laßt unser Wort in euer Herz gehen, so wird Gott durch unser Wort euch trösten und stärken. Erstlich wisset ihr, daß man soll und muß Gotte gehorsam seyn, und fleißlich sich hüten für Ungehorsam seines Willens. Weil ihr denn gewiß seyd, und greiffen müßet, daß euch Gott das Leben gibt, und noch nicht todt haben will, so sollen solchem göttlichen Willen eur Gedanken weichen, und ihr ihm williglich gehorsam seyn, und keinen Zweifel haben, daß solche Gedanken, als dem Willen Gottes ungehorsam, gewißlich vom Teufel in eur Herz mit Gewalt geschossen und gedrun-gen sind. Derhalben müßet ihr feste dawider stehen, und wiederum mit Gewalt sie leiden oder ausreißen. Es war unserm Herrn Christo das Leben auch saur und bitter, noch wolte er nicht sterben ohn seins Vaters Willen, und stoh den Tod, hielt das Leben, wo er konnte, und sprach: Mein Stunden-lein ist noch nicht kommen. Und Elias, Jonas und mehr Propheten riefen und schrien nach dem Tode für großem Wehe und Ungebuld des Lebens, und verfluchten dazu ihre Geburt, Tag und Leben; noch mußten sie leben, und solchen Ueberdruß mit aller Macht und Dnmacht tragen, bis ihr Stunden-lein kam. Solchen Worten und Exempeln, als des Heil. Geistes Worten und Vermahnungen, müßt ihr wahrlich folgen, und die Gedanken, so euch dawider treiben, ausspeien und auswerfen; und obs euch saur und schwer zu thun ist, so laßt euch dünken, als wäret ihr gebunden und gefangen mit Ketten, daraus ihr euch wirken und würgen müßt, daß euch der Schweiß anbreche. Denn des Teufels Pfeile, wenn sie so tief stecken, lassen sich nicht

mit Lachen ohn Arbeit ausziehen, sondern mit Kraft muß man sie heraus reißen. Darum müßet ihr ein Herz und Trost fassen gegen euch selbst, und mit Horn gegen euch selbst sprechen: Mein Gesell, wenn du noch so ungerne lebest, so sollst du leben und mußt mir leben. Denn so wills mein Gott, so will ichs haben. Hebt euch, ihr Teufelsgedanken, in Abgrund der Hölle, mit Sterben und Tod, hie habt ihr nichts zu schaffen u. s. w. Und die Zähne zusammengebissen wider die Gedanken, und in [um ?] Gottes Willen solchen harten Kopf aufgesetzt, und halsstarriger und eigensinniger sich gemacht, denn kein böser Baur oder Weib, ja härter denn kein Ambos noch Eisen ist. Werdet ihr euch so angreifen, und wider euch selbst kämpfen, so wird euch Gott gewißlich helfen. Wenn ihr euch aber nicht sperret noch wehret, sondern lasset die Gedanken mit aller Rußen frey euch plagen, so habt ihr bald verloren. Aber der allerbeste über allen Rath ist, wenn ihr nichts überall mit ihnen kämpfen möchtet, sondern könntet sie verachten, und thun als fühlte ihr sie nicht, und gedächet immer etwas anders, und sprächet also zu ihnen: Wohlan Teufel, laß mich ungehelet; ich kann iht nicht deiner Gedanken warten; ich muß reiten, fahren, essen, trinken, das oder das thun; Item ich muß iht fröhlich sey; komm morgen wieder &c. Und was ihr sunst könntet fürnehmen, spielen und dergleichen, damit ihr solch Gedanken nur frey und wohl verachtet, und von euch weiset, auch mit groben, unhöflichen Worten, als: Lieber Teufel, kannst du mir nicht näher, so lecke mich &c., ich kann dein iht nicht warten. Davon laßt euch lesen das Exempel von dem Käufeküder und von dem Gänspfeifen, und dergleichen in *Gersono de cogitationibus blasphemias*. Das ist der beste Rath. Dazu muß und soll euch helfen das Gebet unser und aller frommen Christen. Hiemit befehl ich euch unserm lieben Herrn, dem einigen Heyland und rechten Siegmann, Jesu Christo, der wolle seinen Sieg und Triumph in eurem Herzen behalten wider den Teufel, und uns alle durch seine Hülfe und Wunder in euch erfreuen, daß wir tröstlich hoffen und bitten, wie er uns geboten und verheissen hat, Amen. Zu Wittenberg Mittwoch nach Katharina. Doctor Martinus Luther.“

John (Jonas) von Stodhausen war Stadthauptmann in Nordhausen 1521—1532 (namentlich 1521—23 und 1523—24, 24—26, 26—28). Am Sonnabend nach Erhardt (11. Jan.) 1553 stellte er dem Rathe eine Generalquittung aus über seine Besoldung bis Michael 1532, nachdem er auf seine Bitte wegen seiner „Schwachheit“ seines Dienstes als Hauptmann entlassen war. Sein Nachfolger wurde Balthasar von Sundhausen 1532—33, welcher aber auch im Jahre 1525, wie es scheint, in diesem Dienste stand. Der Rath nahm im 15. und 16. Jahrhundert meistens einen benachbarten Edelmann (auch wol einen Grafen) auf ein Jahr oder auf einige Jahr als Hauptmann mit einigen seiner reißigen Knechte in den Dienst und Sold der Stadt.

19) Ueber des Rathsapothekers (dann Bürgermeisters) Blasius Michael Verdienst um die Förderung der Reformation in Nordhausen s. die folgende Anm. 21. — Ein Sohn unsres Blasius Michael, auch Blasius M. genannt, wurde nach dem Album Student in Wittenberg im August 1544, und war 1556—62 Pfarrer in Sundhelm vor der Rhön. Vgl. Schwabe, Nachr. von den im Großherzogth. Weimar befindl. Monum. und Reliq. Luthers (Weim. 1817. 8) S. 129, 209.

20) Bürgermeister waren zur Zeit der Reformation: Heinrich Thomas c. 1503—40, Heincr. Bettenrod 1514—27, Andr. Detho 1516—25, Hans

Branderod 1522—75, Thomas Sack 1522 ff. († 1547), Jac. Hofmann 1523 ff., Konrad Ernst 1523—44, Apel (Apollo) Wigand 1532, Mathias Michael 1534, Joh. Hesse 1539—67, Hans Luder (Luther) 1545 ff., Michael Meienburg (1539 noch Syndicus) 1540—55 u. A. m. — Matthias Luder oder Luther geboren 1520, gestorben am 12. Febr. 1572), ein Sohn des Bürgermeisters Hans L., erhielt, nachdem er seit dem Sommer 1538 zu Wittenberg studirt hatte, und darauf vielleicht Unterschreiber (Secretär) in seiner Vaterstadt gewesen war, am 13. Nov. 1553 das wichtige Amt eines Oberstadtschreibers (Syndicus), welches Mich. Meienburg lange und auf eine ausgezeichnete Weise verwaltet hatte, und wie mit diesem, so stand auch mit ihm Melanchthon in freundlichen Verhältnissen, und richtete schon 1549 ein Consilium an ihn. Sieben Briefe Melanchthons an denselben stehn in den Epp. Mel. V. 720—29. Die Inschrift seines Epitaphiums in der Kirche St. Blasii giebt Kindervater, Gloria templ. Blas. S. 124 f., wo auch bemerkt wird, daß das Gemälde dazu der Maler Martin Luther (Luderus) aus Nordhausen verfertigt hat, von welchem auch in der Predigerkirche zu Erfurt hinter der Kanzel Schildereien und Gemälde zu sehn waren. Dieser Martin Luther war ohne Zweifel ein Verwandter des Bürgermeisters Hans und des Syndicus Mathias L. Erdstorn in dem seiner Chronik angehängten Verzeichniß der Schüler zu Falkenried sagt von ihm: Martinus Luderus Nordhusanus pictor artificiosus in patria et Erphurdiae. Unter den Falkenrieder Schülern dieses Verzeichnisses kommen überhaupt nicht wenige Nordhäuser vor, von denen wir manche später in Aemtern finden, so Henr. Knauff, Andr. Weber, Adam Crato, Joh. Noricus, Joh. Stango, Joh. Taute, Andr. Rindras, Mich. Chytraeus, Chr. Stange, Jac. Bone, Adam. Nickel, Joh. Calenus u. A. m. — Der mit Mathias Luther zugleich im Sommer 1538 im Wittenberger Album eingeschriebene Nordhäuser Franz Schiffler, promovirt zum Dr. jur. zu Ferrara 1546, wurde gräf. hennebergischer Geh. Rath und gräf. Stolbergischer Kanzler 1553. Noch als gräf. Stolbergischer Secretär (1539?) führte er für die Aebtissin Anna von Quedlinburg, geb. Gräfin von Stolberg, mit dem stolbergischen Oberpfarrer Dr. Thilemann Platner die Reformation des Stifts Quedlinburg aus, welche der Herzog Georg von Sachsen bis zu seinem Tode verhindert hatte.

21) Siegfried Sack. — Des Messerschmieds, dann Rathsherrn und Bürgermeisters in Nordhausen seit 1522, Thomas Sack (geboren 1484, gest. 1547, 30. Jul.) älterer Sohn Johann (geb. 1523, gest. 1592) war ebenfalls hier Bürgermeister seit 1531. Bekannter wurde der jüngere Sohn Siegfried Sack, der erste evangelische Domprediger in Magdeburg und Stammvater einer Familie, welche dem Staate viele würdige Diener in hohen Kirchen- und Staatsämtern bis in die neueste Zeit gegeben hat. Siegfried S. wurde geboren zu Nordhausen am 27. März 1527 und starb zu Magdeburg am 2. Sept. 1596. Seine Mutter war Anna geb. Rudolf, sein Großvater Heinrich Sack, von welchem erzählt wird, daß er sich ausgesprochen habe, es sei unmöglich, daß der Mönche Lehre recht sei. Am 10. Sept. 1546 wurde Siegfried S. auf der Wittenberger Universität eingeschrieben Sylardus Saccus Northusen. und mit ihm Johannes Saccus Northusensis, ohne Zweifel sein älterer Bruder der nachmalige Bürgermeister, welchem, als Juristen, er, der Theolog vorgefetzt wurde. Als er im Jahre 1554 Magister und am 29. Mai 1570 Doctor der Theologie zu Wittenberg wurde, gab der Rath seiner

Waterstadt nach damals gewöhnlicher Weise einen Beitrag zu den Kosten. Er wurde Rector der Schule zu Magdeburg, darauf Domprediger daselbst, hochgeschätzt als Kanzelredner und als Schriftsteller. In ein, später dem nordhaußischen Waisenhanse überwiesenes Exemplar seiner Leichenpredigten — Leychpredigten Etlicher Herrn des Hoch vnd Ehrwürdigen Thumcapitels, des Primat und Erßtstifts Magdeburgk, auch etlicher . . . Durch Siegfridum Saccum D. Thumbprediger daselbst. Magdeb. 1592. 4. (Die letzte Predigt ist nicht von Sack, sondern die von Dr. Joh. Pandochäus, Past. St. Nicol. zu Nordhausen, bei dem Begräbniß des Bürgermeisters Joh. Sack am 20. April 1592 gehalten) — hat Sack eigenhändig eingeschrieben: *Hunc librum Siegfridus Saccus D. et ecclesiae metropolitanae apud Magdeburgenses pastor, Bibliothecae Northusanae, in perpetuam suae erga patriam et observantiae et dilectionis memoriam dono dedit. Anno 1592. 4. Septemb* — Ein Holzschnitt auf der Rückseite des Titelblattes zeigt Sacks Brustbild. — Die Vorrede oder Dedication dieses Buches (überschrieben: „Den Ehrenbesten, Erbaren, Hoch vnd Wohlweisen Herrn, Bürgermeistern, Vberhern, Kemmern, vnd Rathsherrn der löblichen Keyserlichen Freystadt Northausen, melnen großgünstigen Herrn vnd geliebten Landesleuten“) enthält (S. 6—10) folgende für die Geschichte der Reformation in Nordhausen wichtige Stellen: „vnd ist mir offtmals eine grosse freude gewesen, das ich nicht von einem Papißtschen, sondern von einem Euangelischen Prediger getaufft, vnd der Christlichen Kirchen einuorleibet worden. Denn domals, da ich auff diese Welt Anno 1527 Auff den Sontag Reminiscere geboren, daz heilige Euangelium allbereit zu Northausen offentlich geprediget worden, vnd also mein liebes Waterlandt eine von den ersten Stedten gewesen, so das heilige seligmachende Euangelium angenommen, vnd weil mein geliebter Vater Thomas Sack seliger, domals in der Kautengassen gewohnet, bin ich von Herren Lorenz Sussen seligern, dem ersten Euangelischen Prediger in S. Peters Kirchen getaufft worden, welcher auch mit vorwissen eines Erbaren Raths von dem Bürgermeister Brandenroht, vnd meinem lieben vatern seligern, in beysein der ganzen gemein zu S. Petern, auß S. Augustini Kloster, da er Prior gewesen, beruffen worden. Derselbe Herr Lorenz Susse ist anfenglich im Augustiner Kloster zu Wittenberg gewesen, vnd mit dem Herrn Luthero sehr viel vmbgangen, wie ich etliche gute Historien, welche ich zum theil von meinem lieben vater, zum theil vom Herrn Bürgermeister Blasio Michel seligern gehört, wenn es nicht weitkufftig würde, althier erzählen konte. Eines muß ich meinen lieben Landesleuten zum Ehren gedencken, das die Bürger zu Northausen, alsbald daz Euangelium angangen, herßlich verlangen nach der heilsamen Lehr des heiligen Euangelii gehabt, vnter welchen der Herr Bürgermeister Blasius Michel seliger einer gewesen, dem auch domals von Wittenberg vnd von andern örtern fast alles was im Anfang gedruckt, zugeschickt worden, vnd weil er domals eines Erbaren Raths Apoteker gewesen, haben sich die Bürger heuffig zu ihm in die Apoteken funden, vnd daselbst, was D. Luther außgehen lassen, gelesen, dadurch der anfang bey vielen Bürgern gemacht worden, daz sie lust vnd liebe zum heiligen Euangelio gewonnen, wie denn Gott der Herr offtmals wunderbarlicher weise sein liebes Wort nicht allein durch beruffene Prediger, sondern auch wohl durch gemeine Christen vnd Leychen zu pflanzen anfengt. . . . Also hat Gott der Herr auch in meinem lieben Waterlandt den anfang durch Privatpersonen gemacht, bis sie von tag zu tag weiter in Erkenntnis Gottes zugenommen. Da also viel Bürger lust vnd

liebe zu der Göttlichen Wahrheit gewonen, vnd hernach der Herr Lutherus dahin kommen, vnd eine Predigt gethan, sind in solcher Predigt sehr viel Bürger, deren etliche dem Euangelio zuvor zu hefftigsten zu wieder gewesen, belehret worden, vnd folgendes Euangelische Prediger beruffen, vnter denen Herr Lorenz Susse, Prior zu Augustin (wie gesagt) der erste gewesen. Hernach sind auch andere beruffen worden, vnter denen M. Johann Spangenberg seliger der fürnehmsten einer gewesen, welcher ein sehr seiner Lehrer vnd in grossem Ansehn war. Nach der zeit haben die folgenden auch das ihre gethan. Also ist die reine heilsame Lehr des heiligen Euangelii in die siebenzig vnd vielleicht mehr Jahr zu Northausen gewesen, welche wohlthat billig erkant vnd gerühmet wird. Es hat auch Gott der Herr meinem lieben Vaterlandt diese gnade vorleihen, das daselbst viel guter Leute erzogen worden, welche hernach in ehrliehen Emytern, beide in Geistlichen und Weltlichen Stenden, Gott dem Herrn nützlich gedienet, beydes zu Northausen vnd an andern örtern, deren ein ziemlicher anzahl könten erzehlet werden. Vnd ist auch diß der vrsachen eine, darumb ich mein liebes Vaterlandt lieb vnd werd halte. Zum andern rühme ich billich eines Erbaru Raths geneigten willen vnd liberalitatem, so mir beides auff mein Magisterium 1554 vnd auff mein Doctorat Anno 1570 wiederfahren. Wolte Gott ich konte es verschulden, ich wolte es gerne thun. Dieweil ich aber sonst nicht weis, wie ich meine Dankbarkeit gegen mein liebes Vaterlandt erklären konte, habe ich diese Dedication als ein bequiem mittel dazu erachtet, das sie als ein publicum testimonium gratitudinis meae sein möchte. . . Datum Magdeburgk, Anno 1592. den 6. Septemb. an welchem Tage D. Justus Jonas Anno 1549 jeso für 43 Jahren zu S. Niclas eine herrliche Predigt gethan, welche auch meines erachten die letzte gewesen, die er seinen geliebten Landesleuten gethan.“ — Die einflussreiche Predigt Luthers in Northausen, von welcher Sacl oken sprach, scheint nicht eine bei seiner Anwesenheit in unsrer Stadt 1516 oder 1525 gehaltene zu sein, sondern auf eine Anwesenheit desselben zwischen 1517 und 1522 bezogen werden zu müssen. Eine Sage läßt Luther einmal seinen Geburtstag bei einem Bürger in Northausen begehen (mit der zur Feler des folgenden Tages von der Hausfrau bestimmten Martinsgans), und zum Andenken daran soll die in Northausen noch jetzt übliche Martinsabendfeier sich erhalten haben.

22) Michael Neander. Von dem berühmten und wackern Neander in Iffeld haben neuerlich würdig und mit guter Kenntniß gehandelt: Havemann, Mittheilungen a. d. Leben von Mich. Neander. Gött. 1841. 8. — Alippel, Deutsche Lebens- und Charakterbilder. 1853. 8; I, 92—148. — Wiedasch, Programm des Königl. Pädagog. zu Iffeld, Ost. 1853. — Hier sehe deshalb nur Einiges, zunächst über das Leben und die Verhältnisse Neanders zu Northausen. Mich. Neander war ein Neffe des berühmten Rectors Bas. Faber, auch mit dessen Vorgänger im hiesigen Amte Joh. Neander verwandt. Ueber den Letztern trage ich (zu dem Verz. der Rectoren zc. 1853, S. 6) ein ungünstiges Urtheil des freilich viel höher stehenden Georg Fabricius nach, welcher am 17. Oct. 1557 (Cod. ms. epp. ad Andr. Fabric. 138) hierher an seinen Bruder schreibt: *Vualconrithi apertum iudum miror, quem locum ante annos tredecim inspexi tanquam *σπηλαια* hominum ignavissimorum: docubat ibi Joannes Neander, discipulis non mellor aut sanior praeceptor. Deo agenda gratiae, qui passim iuventuti constituit domicilla doctrinae ac pietatis.* — Mehr scheint Mich. Neander von demselben gehalten zu haben, indem

er ihn einen gelehrten Mann nennt und als eine Autorität in pädagogischen Dingen anführt in seinem Bedenken 2c. S. 19 (b) f. — Mich. Neander, geboren 1525, ist im Album der Universität Wittenberg (S. 210) eingeschrieben im April 1544 (nicht 1543, wie noch bei Klippel S. 101 steht): Michael Newmann Soravianus. — Die Stelle, nach welcher angenommen wird, daß Neander außer Wittenberg noch eine oder zwei andre Universitäten besucht habe, steht nicht (wie auch bei Klippel, nach Volborths falschem Citate) in Neanders Büchlein *Orbis terrae divisio* p. 536, sondern daselbst p. 54 (a) in einem jenem Büchlein angehängten Schreiben Neanders an den König Stephan von Polen vom 8. Jan. 1580, und lautet: *quod... adolescentes in aliquot academiis Germaniae literas... disceremus*. Damit scheint indessen nicht übereinzustimmen, daß Neander im Vorbericht zu seinem Geistl. Menschenpiegel auf der ersten Seite sagt, er habe Luthers *Lectiones* und Predigten „ins dritte Jahr“ gehört. — Im Jahre 1547 kam M. N. auf Melancthons Empfehlung als Lehrer an die latein. Schule (das Gymnasium) zu Nordhausen, und wurde zugleich durch Justus Jonas Hauslehrer der Kinder eines angesehenen Mannes daselbst Erasmus Schmid (Bürgermeister 1562, auch vom Kaiser geadelt, wie es heißt, † 1570) und in dessen Haus und an seinen Tisch aufgenommen. Rector war damals hier wahrscheinlich noch M. Ambrosius Lucanus, doch trat um diese Zeit (gegen 1550) der berühmtere Basilius Faber, Neanders Oheim, an dessen Stelle. Der Erstere wird wol der Rector gewesen sein, welcher dem jungen Neander „die Schalkheit“ mit der *Syntaxis maior* Philippel anthat, welche dieser in dem hübschen Büchlein 2c. Bedenken Mich. Neandri Bl. 5 ff. so ergötzlich erzählt. Da das Büchlein selten ist und die Sache sich auf Nordhausen bezieht, so setze ich die ganze auch jetzt noch pädagogisch zu beachtende Stelle hieher. „Und wie ich vor etlicher Zeit, ein *Adolescens* von zwanzig Jahren, hurtig und freudig, und deshalb viel gelehrter, denn ich sekhunder bin, nachdem ich zu Wittenberg eine zeitlang *Physicen*, *Mathemata* und *Libellum de anima* ziemlich studiret, und von dannen in eine Schule gefodert, da der Rector ein gelehrter, ernsthafter, fleißiger, und in Schulen lange Zeit wohlgeübter Mann, *egregius* und *celebratus artifex formandae inventutis*, und *Grammaticam* und *Syntaxin* fleißig treib und treiben ließ, und ich dasselbe als ein junger Narre für ein geringe Ding achtete, und lieber mit ihm und meinen *Collegis* von denen *Studis*, schwächete, so höher und auch nöthiger, wie mich dazumal dachte, denn *Grammatica* und *Syntaxis*, thät mir der Rector eine besondre Schalkheit, weil ich so gelehrt sein wollte, und *Grammaticam* so für ein geringe und gemein Ding achte, und gab mir *Majorem Syntaxin* den *Majoribus* zu lesen, den ich zuvor mein Iebelang nie gesehen, viel weniger gehöret und gelernet hatte. Da ersuhr ich erst, daß ich noch nichts studiret, und daß ich in allen Büschen zu ferne war: da war mir alle meine Kunst zu wenig, da zumartert ich mich, ehe ich eine *Lectio* darinnen konnte zu Wege bringen, daß ich wol Blut oft hätte schwitzen mögen, suchte oft eine ganze *Comödien* in *Plauto*, ein ganz Buch in *Plinio* und *Cicerone* aus, um eines *Exempels* willen, damit ich aus dem *Contextu* das *Exempel* möchte verstehen lernen, und war mir darüber so bange, daß, wenn man zur Stunde laute, und ich in das *Auditorium* gehen mußte, darinnen eine große lange Tafel voll erwachsene, auch viel härtige *Gesellen* saßen, mir alle Haare zu Berge stiegen, und so ich zu Zeiten mich weder in die *Regeln*, noch in die *Exempel* schicken (konnte), und von nothwegen den

Rectorem um Bericht bitten (musste), musste ich hören: Ihr jungen Studenten, wenn ihr von Wittenberg kommt, meint ihr doch, ihr könnet alles, — und musste mich oft wohl scheuern lassen. Gieng auch einmal zu dem Herrn Dr. Justus Jonas, einem trefflichen und weitberühmten Theologo, einem großen und vertrauten Freunde des Ehrwürdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri, der mich sehr lieb hatte, und gar wohl um sich leiden konnte, und klagte ihm des Syntaxis halben meine Noth, und wie ich so wohl von ihm geplaget, der lachte und sagte: es ist recht; junge Studenten muß man so Mores lehren; sie wollen viel wissen und gelehrt sein, und wissen doch nichts. Und sagte weiter: ob ihr gleich zu Wittenberg gewesen, so seid ihr doch, als ein ungeübter und unversuchter junger Geselle, noch zu achten wie ein Schüggen, so ein Karnir oder Buchsack am Halse hangen hat, und nach der Schulen läuft. Saget auch weiter dasselbe mal: Es soll niemand nichts von sich halten, der nicht Catonem und Proverbia Salomonis etliche Mal in vita practiciret hat, denn Schularbeit ist viel ein ander Ding, denn ihr jungen Gesellen meinet. Redet noch weiter und sprach: Maior Syntaxis Philippi ist meinem Sohne dediciret, ist ein fein herrlich Buch von vielen Praeceptis, Exempla und auserlesenen schönen Phrasibus, darinnen de Syntaxi alles reichlich tractiret; aber fürwahr für Knaben ist es zu ein schwer und lang Buch, da dienet Syntaxis minor best für. Halte auch, es sei nichts in toto Cicerone, das man regulis minoris Syntaxis und beneficio Grammaticae minoris nicht sollte können grammaticae defendiren und expliciren: so wäre auch viel Dinges apud Latinos autores, viel loquendi formulae, so man usu und exercitio viel besser, leichter und ehe, denn ex praeeptis lernen könnte, wie Cicero recht geschrieben hätte *Lih. I. de oratore: Usus frequens omnium magistrorum praeepta superat.* Endlich saget er darauf: Gehet hin und martert den großen Syntaxin vollend hinaus; ihr sollt ihn nicht mehr lesen, sondern bei dem kleinen soll man bleiben. Ward froh und ging hin, fiel aber nach etlichen Tagen in ein Fieber, welches mich nicht so wohl bederbete, als Syntaxis maior eine gute Zeit gethan hatte; ward darüber des Syntaxis los, und konnte so viel davon, als ich im Anfang gekonnt hatte: halte auch wol, die Discipuli werden nicht viel davon behalten und gebracht haben. Und musste also ein Ander etliche Pagellas, so ich nicht hatte absolviret, vollendes hinaus lesen, dieweil ich meines Fiebers auswarten musste.“ — Der vollständige Titel dieser Schrift Neanders ist: Bedenken Michaelis Neandri, An einen guten Herrn und Freund, Wie ein Knabe zu leiten, vnd zu vnterweisen, Das er one groß jagen, treiben, vnd eilen, mit Lust vnd Liebe, vom sechsten Jahr seines alteren, bis auf das achtzehende, wol vnd fertig lernen möge Pietatem, linguam Latinam, Graecam, Hebraeam, artes vnd endlich vuluersam Philosophiam. Sampt etlichen Sendebrieffen, vom Zustande der Christen in Griechenlande, vnter dem Türcken. Anno M. D. LXXX. (Islebli In Officina Typographica Vrbani Gubisli excudebantur, Anno 1580.) — Der Bürgermeister, auf dessen, zuletzt durch den Syndicus wiederholtes Verlangen Neander dieses Bedenken schrieb, und an den es gerichtet ist, soll Neanders Patron Erasmus Schmid gewesen sein. Dagegen scheint zu sprechen, daß Erasmus Schmid schon 1570 starb, das Büchlein aber erst 1580 zu Eisleben gedruckt ist; doch mag Neander dem E. Sch. das Bedenken zc. handschriftlich übergeben haben (1569—70), und dafür spricht der S. 4 (b) erwähnte „seine, gelehrte und geübte Superintendentens“; denn Nordhausen hatte nur einmal im 16. Jahrhundert einen Ober-

prediger mit diesem Titel, Burggraf 1569—70, in welche Zeit also die Abfassung der Schrift gehören wird. — Der ausgezeichnetste Schüler des jungen Neander in Nordhausen war der treffliche Joh. Casellus aus Göttingen (s. über ihn Altpfel, D. Lebens- und Charakterbilder I, 179—206). — Bei dieser Gelegenheit erwähne ich als Schüler unsrer Anstalt im 16. Jahrhundert außer dem bekannten Lorenz Rhodomann aus Nied. Sachswerfen (Schüler in Nordhausen seit 1557 einige Jahr unter dem Rector Andr. Fabricius, 1561 zu Magdeburg unter unserm Siegfried Sack, endlich zu Jfeld unter Neander. Vgl. über ihn auch Volkmar im Jfelder Osterprogramm 1854) — den minder bekannten Hieron. Plus aus Schlothelm, Professor zu Wittenberg, dann zu Jena, 1558 als (lat.) Dichter gerühmt. — Ein Verzeichniß vorzüglicher Schüler Neanders in Jfeld steht in dessen Buche *Succincta orbis terrae partium explicatio* und daraus bei Wiedasch a. a. D. S. 9 ff., und hier finden wir folgende Nordhäuser: Georg Wille I. U. Lic. Es ist gemeint Ge. Wilde (auch Wille genannt) der tüchtige Syndicus in Nordhausen, † 1600. — Joh. Günther Wlgand († als Bürgermeister in Nordhausen 1623). — Joh. Thalius, ein Sohn des Predigers Joh. Th. zu Erfurt, von Neander besonders geliebter Schüler und Freund, gelehrter Botaniker, Arzt und Stadtphysicus in Nordhausen, † 1583. — Dessen Bruder und Nachfolger im Physicat zu N. Mendelinus Thalius, † 1603. — Wolfgang Finkelthaus (in Kindervaters Nordh. III. unrichtig Finkelhaus genannt). I. U. Dr., Procurator der Stände von Steyermark in Graß. Dunkeln Herkommens, talentvoll, in Sprachkenntniß und Fertigkeit, ganz besonders im Griechischen bald sich auszeichnend, dabei ein muthwilliger Bube, in allen diesen Stücken seinem Mitschüler Lor. Rhodomann von Sachswerfen gleich, doch mit diesem in ewigem Hader, machte er seinem Lehrer Neander in Jfeld viel zu schaffen. Die Lehrereitelkeit dieses großen Schulmannes rettete beide Knaben und bildete sie zu tüchtigen Männern, deren Werth auch in weitem Kreise Anerkennung fand. Durch Nachsicht und Liebe, nur wo es nöthig war mit Ernst und Strenge gepaart, gewann er die Herzen der Jünglinge und erwärmte sie für ein höheres geistiges Leben. Sie vergaltten ihm bald und lebenslänglich Liebe mit Liebe und verkündigten den Ruhm des Meisters. In Italien holte sich Finkelthaus den Doctorhut, wozu der Rath seiner Vaterstadt Nordhausen nach seiner löblichen Gewohnheit beisteuerte, und wofür er diesem in einem hübschen Schreiben vom 26. Jun. 1581 dankt (abgedruckt in Kindervaters N. III. S. 59 ff.). Auch in Italien hatte besonders seine Kenntniß des Griechischen die Anerkennung der Gelehrten gefunden. In Graß bekam er einen bedeutenden Wirkungskreis in angenehmen Lebensverhältnissen. Er hatte auch einen mit den besten Sorten wohlverseheneu Weinkeller. — Joh. Himsel I. U. Lic. — Joh. Günther „*consul doctrina, scientia atque eloquentia gravi atque laconica Nordhus, reipublicae decus eximium*“, womit vielleicht der bereits oben genannte J. G. Wlgand gemeint ist. — Dr. Joh. Crato, Arzt. — Mich. Hirschfeld, Lehrer und dann Arzt zu Sorau und des Freiherrn von Promnitz, kunstreicher Verfertiger eines Telluriums. — Adam Crato, zuletzt Pastor und Inspector zu Calbe. — Theodosius Fabricius, der schon oben genannte tüchtige Sohn von Andr. Fabricius. — Nicol. Schaller, Theolog. — Konr. Neuschild, Pastor im Altendorfe zu Nordhausen. — Andr. Mylius, Conrector und darauf Diac. St. Petri in Nordhausen. — Erasmus Sidelmann, 1578 Rector der neuen im stolbergischen Kloster Pirzhain bei Getu-

hausen angelegten Schule (wo Joh. Cajus, Neanders Nachfolger, sein Schüler war) gestorben zu Nordhausen 1635. — — Von Joh. Cajus, dessen Gattin 1592 Marie eine Tochter des hiesigen Mathesherrn Franz Pfeifer wurde, besitze ich ein Original-Stammblatt unterschrieben: Johannes Caha Königste-nensis Rhevanus scholae Neandrinae q. e. in cenobio Ilfelden. Conrector Ao. 91. 10 Martii Ibidem — sowie ich auch ein solches Blatt von Neander selbst, unterschrieben Neander scribebat Ilfeldae Anno Christi 1571 Martii die 10 Anno aetatis suae 64 — und von G. Rhodomann, geschrieben zu Jena 1598, besitze. — — Mit Nordhausen stand Neander 48 Jahr hindurch (1547—95), auch nach seinem Abgange nach Ilfeld am 30. Jun. 1550, fortwährend in der engsten Verbindung, durch sein freundschaftliches Verhältniß zu den damaligen ersten Familien der Stadt, den Schmidt, Ernst, Meienburg, Luther, Wilde, Wiegand u. A., zu einigen Geistlichen und Lehrern, z. B. Andr. Fabricius, auch zu gewissen Schülern z. B. Joh. Thalius, durch die Verwaltung der Klostergüter (namentlich in Beziehung auf den hiesigen Ilfelder Hof), endlich durch die Familienverbindung, in welche er 1562 durch Verheirathung mit Anna Winkler einer hiesigen Bürgerstochter trat. Sicheu wandte sich auch nach seinem Tode die ganze Familie, und drei von seinen vier Kindern gründeten hier ihren Hausstand, oder hatten ihn schon, als der Vater noch lebte, hier gegründet. Der älteste Sohn Michael war Arzt und Apotheker in Nordhausen und mit Margaretha geb. Rinneberg verheirathet, die ältere Tochter Anna wurde 1589 Gattin des hiesigen Arztes Dr. Matthias Ernst, die zweite Marie, Gattin des hiesigen Bürgers David Spelzer, doch starb dieselbe schon 1603 vier Jahre nach ihrer Verheirathung. Wo der zweite Sohn Johann, welcher 1592 die Tochter eines Bürgermeisters zu Greußen Christine Magen(s) geheirathet hatte, zuletzt gelebt hat, ist nicht bekannt; auch er scheint Arzt oder Apotheker gewesen zu sein. Von Dr. Matth. Ernst und Anna Neander sind Nachkommen mit Sicherheit nicht nachzuweisen (auch nicht die Abstammung der Großmutter meines Vaters mütterlicher Seite Kath. Magd. Gothe geb. Ernst, geb. 1695, welche vielleicht dahin gehört). Jener ältere Sohn Michael und dessen Gattin Margarethe hatten einen Sohn Nathanael, welcher Tuchmacher in Nordhausen war und Maria Schöppel zur Frau hatte. Deren Sohn der hiesige (Tuchmacher-?) Meister Joh. Chph. Neander heirathete am 31. Jan. 1699 Sus. Kath. verwittwete Arnold (copulirt mit Hans Phil. A. 1681), Tochter von Heinr. Schafhirt. Joh. Chph. A. starb 48 Jahr alt 1707, begraben am 4. Dec., seine Wittve 64 Jahr alt 1721, begraben am 4. Nov. Beide wurden in der Frauenbergskirche bestattet, ein sicheres Zeichen daß sie nicht in Dürftigkeit lebten (wie Volborth S. 91 sagt). Es ist dieses um so weniger glaubhaft da die Familie Schafhirt wohlhabend war, auch Joh. Chph. Neanders Wittve selbst ein Vermächtniß von 50 Thalern Kapital stiftete, dessen Zinsen zwei arme Knaben (Schüler) am Frauenberge bekommen sollten. Noch in den letzten Jahren gab es in Nordhausen Träger des Namens Neander, und diese allerdings in dürftigen Verhältnissen (im 18. Jahrhundert auch einen armen Gärtner): ihre Abstammung von Mich. Neander ist aber nicht nachzuweisen. Zu bemerken ist, daß das alte lebensgroße Delgemälde auf Holz, nach welchem das Bild Neanders in Leuckfelds Ant. Walk. gemacht ist, als ein Familienstück hier in der Familie Schafhirt geschätzt und bis in das 19. Jahrhundert fortgeerbt ist; doch jetzt ist es in andre Hände gekommen. Von

den darüber stehenden Distichen ist der erste Hexameter jetzt durch den Rahmen verdeckt, und man kann nur noch lesen:

Mentem qui poterit pingere nullus erit:  
Scripta viri tamen hanc pingunt magisque labores,  
Quos aetas omnis provehet atque leget.

M. Michael Neander

aetatis suae

LXX

1595.

Den ersten Hexameter möchte ich ergänzen:

Corporis effigiem potes hic spectare Neandri.

23) Michael Meienburg. Dieser hochgebildete und für die alte Reichsstadt Nordhausen und die Reformation derselben höchst bedeutende Mann scheint kein Nordhäuser von Geburt gewesen zu sein. Vielleicht war er von Gotha hieher gekommen. In einem Originalbriefe an den hiesigen Rath geschrieben zu Gotha von „Dotheus Lachenper“ (?) am 23. Aug. 1525 meldet dieser, daß er „seinen Sohn Michael“ lange mit der „Wirthschaft“ (Hochzeit) „verzogen“ habe, daß aber nun stündlich derjenige kommen kann, um deswillen er gewartet, und daß er dann alsbald „seine Tochter seinem Sohne beilegen“ wolle. Der Rath könnte ja einen aus seiner Mitte nehmen zur Verrichtung der Sachen für seinen Sohn Michael, da ja der Rath daheim, während sein Sohn in einem Jahre nicht viel einheimisch gewesen ist, dessen Sachen auch mit ausdrüchten mußte. „Es sind jetzt gefährliche Zeiten zu reisen, besonders auf die Reichsstädtetage. Man haut ihnen Hände und Füße ab, und erwürgt und erstickt sie.“ Wenn seinem Sohne ein solcher Schade widerführe, an wem sollte er sich „erholen“? Deswegen möge der Rath ihm diese Reise erlassen. „Kann das nicht geschehn, so ist er des Rath's Diener: will er dann nicht, so muß er im Namen Gottes, und lasse ich das auch geschehn; allein daß er über 14 Tage nicht verzogen werde.“ — Dieses Schreiben paßt ganz auf die Lage des damaligen Syndicus Mich. Meienburg, und der Schreiber desselben mag der (erste) Schwiegervater oder der Stiefvater desselben gewesen sein. — Stadtschreiber (Oberstadtschreiber, Syndicus) in Nordhausen wurde Michael M. etwa im Jahre 1520 oder 1521, und 1523 wohnte er schon in seinem Hause vor dem Hagen, dessen Hof oder Garten an die Stadtmauer und einen der Festungsthürme stieß; Bürgermeister wurde er erst, wie es scheint, 1540 — oder 1541, und starb als solcher 64 Jahr alt am 13. Nov. 1555. Seine Gattin Ursula starb vor ihm, am 12. Sept. 1529 (?). Vielleicht hat er zum zweiten Male geheirathet. Gewiß ist, daß er eine Gattin hatte (jene Ursula oder eine zweite), welche die Tochter des Jugendfreundes von Luther, des mansfeldischen Hüttenmeisters Reinecke war (s. Anmerk. 24). Seine vier Söhne studirten in Wittenberg, zunächst unter seines Freundes Melancthon's Leitung und Aufsicht. In dessen und Andre's Briefen finden wir sie oft erwähnt, aber von ihren spätern Schicksalen wissen wir wenig. Der kränkliche Johann gab die Studien auf und heirathete die Tochter eines wohlhabenden Bürgers in Eisleben. — Der Jurist Christoph war in Wittenberg in Joh. Schneidewins Hause. Er wurde auch auf dieser Universität promovirt, und soll nach Speler und nach Italien gereist sein. Als brandenburgischer Rath schrieb er eine *Oratio continens historiam Joachimi II. Electoris et Johannis Marchionis Brandenburgensium fratrum*. Viteb, 1572. 4. Ein Brief Melan-

thons an ihn steht Epp. Mel. V, 684. — Kaspar war in Wittenberg in Paul Ebers Hause und an dessen Tische. Melanchthon hielt ihn für geeignet in eine Kanzlei. — Der jüngste Sohn Michael heirathete 1558 die Enkelin Melanchthons Katharina, die Tochter des Dichters Sabinus, welche nach dem frühen Tode ihrer Mutter Anna bei dem Großvater in Wittenberg wohnte. An ihn sind 9 Briefe Melanchthons gerichtet (V, 730—36). Stärker war der Briefwechsel Melanchthons mit dem Bürgermeister Meienburg selbst, und es stehn in jener Sammlung (V, 533—719) nicht weniger als 132 Briefe an denselben. — Meienburgs Tochter Ursula heirathete (als zweite Frau.) der Geh. Kammerrath Thomas Matthias zu Brandenburg, ein Verwandter von Sabinus. — — Meienburgs Haus in Nordhausen stand allen Durchreisenden von Bedeutung, besonders Gelehrten und Künstlern, gastlich offen, und es fehlte nicht an Besuch, da Meienburg eine sehr ausgebreitete Bekanntheit in den bessern Kreisen gewonnen hatte, schon durch seine häufigen Reisen zu Reichs- und Städtetagen und an die Höfe der Fürsten, so nach Leipzig, Dresden, Meissen, Wittenberg, Gotha, Weimar, Jena u. s. w. Luther selbst, mehr und längere Zeit Melanchthon und Jonas, auch Bugenhagen, ferner Camerarius, Georg Fabricius, Sabinus, Lucas Cranach und viele Andre waren seine Gastfreunde. Jenes sein neu erbautes Haus vor dem Hagen, das schönste der Stadt, hatte er ausgeschmückt mit Gemälden, namentlich mit den Bildnissen von Neuchlin, Erasmus von Rotterdam, Eobanus Hessle, Luther, Melanchthon, Konrad Mutianus, Justus Jonas, Ulrich von Hutten, Georg Spalatin, Petrus Rosellanus, Wilhelm Resenus, G. Feld, Joach. Camerarius (s. Juncker, Vita Lutheri nummis illustrata p. 119 ss.). Nach Meienburgs Tode wurde das schöne Haus verödet, da die Kinder hinweggezogen waren, und bekam einen andern Besitzer (Georg Ernst), ja in der großen Feuersbrunst vom 21. August 1612 brannte es völlig nieder. Man wollte darin eine Erfüllung des Fluches sehn, den Luther einst in Zorn gegen Meienburg ausgesprochen hatte. Ein aus dem Kloster Walkenried ausgetretener Mönch Joh. Krause oder Kruse (Crusius), ohne Zweifel derselbe J. K. aus Nordhausen, der bereits als Walkenrieder Cistercienser (professus) und Leipziger Licentiat 1517 in das Album der Universität Erfurt eingetragen ist, hatte sich 1542, erblindet und in großer Noth, an die Universität oder die theologische Facultät zu Wittenberg, deren Decan damals Luther war, um Hülfe und Unterstützung gewendet. Als nun Melanchthon dem D. Luther ein Schreiben, das dem armen J. K. gegeben werden sollte, um darauf Gaben zu sammeln (ut. . . mendicando uteretur, einen Bettelbrief) zur Unterschrift vorlegte, ergrimmt Luther gewaltig, denn es war ihm vorgestellt worden, daß der Abt Joh. Holtegel von Walkenried und der Bürgermeister Meienburg auf dem Walkenrieder Hofe zu Nordhausen die reichen Stiftsgüter verprassten, während sie den armen blinden K. ohne Hülfe ließen. Sogleich ergoß er in seiner heftigen Weise seine Empfindungen über solches himmelschreiende Unrecht in einem Schreiben vom 23. Jul. 1542 an seinen und Meienburgs Freund Justus Jonas (lateinisch bei de Wette Nr. 2080, u. a. auch bei Eckstorm, Chron. Walk. 218 und bei Leuckfeld, Ant. W. 93, doch hier mit Hinzweglassung einer Stelle am Schluß, — deutsch, vielleicht von Justus Jonas überseht, u. a. bei Lesser, Hist. Nachr. von Nordh. S. 322). Luthers Fluch lautet: *maledixi plano omnibus bonis, non solum abbatis sed et Michaells Meienburg, qui suaviter fruitur et epulatur de bonis monasterii, de quibus*

tamen prospectum oportuit huic seni et caeco et nunc publicò mendico... Maledicat eorum opes Deus, et egrediatur ignis ex Walkereda, et devoret etiam simul ea, quae alias iuste possidere possent. Amen, Amen, Amen. Er fügt dann noch hinzu: Parce irato et iuste commoto, quia sollicitus sum etiam pro te, ne familiaritate illorum etiam contagium maledictionis eorum aliquando palli cogereris. — Die Härte Luthers schien dem sanften Melanchthon nicht gerechtfertigt zu sein, und derselbe (und wol ebensowenig Jonas) brach die Verbindung mit Meienburg deshalb nicht ab, ja diese Verbindung scheint erst seit jener Zeit eine engere geworden zu sein. Wahrscheinlich hatte sich Meienburg genügend vertheidigt. Melanchthon schreibt an ihn in Beziehung auf jene Sache am 20. Oct. (1542, Epp. Mel. V, 675): Scitis semper fuisse meum studium in privatis et in publicis negotiis, ut propter utilitatem reipublicae et concordiam nostrarum ecclesiarum coniungerem voluntates quantum possem. Id viro politico faciendum censeo, vosque oro, ut non sinatis animum vestrum alienari a nostro ordine, etiamsi offensiones inciderent. Vostra prudentia et moderatione senis caeci negotio et querelis moderari potestis. Et tota res facile consulescit, si non iterum queritur apud Lutherum, se fame perire. Semper in republica bonos gubernatores iniuriae aliquae exercuerunt. Er tröstet ihn mit den Beispielen von Scipio, Belshar, Themistokles, Aristides, Camillus, Cicero, und ruft endlich aus: ego quoties accipio colaphos non solum ab adversariis, sed a nostris! Feramus haec et moderatione nostra mitigemus. — — Meienburgs Thätigkeit in städtischen Angelegenheiten bezeugen auch einige handschriftliche Aufsätze und Sammlungen, die sich erhalten haben, welche aber hier nicht besprochen werden können. Von den Kunstwerken, welche er bereiten ließ, ist leider wenig erhalten. Das schöne marmorne Brustbild, welches ihn selbst darstellen soll, sonst in seinem Hause vor dem Hagen, später in eine Wand im Garten der Predigerwohnung St. Jacobi eingemauert, und lange dem Wetter ausgesetzt, ist nur noch eine Ruine. Die silbernen Schau- und Spottmünzen, welche er von dem hiesigen Goldschmied Heinrich Sommer in vielen Exemplaren hatte anfertigen lassen, um sie als Brautpfennige zu verschenken, zeigen auf dem Avers den Kopf eines Papstes (von der andern Seite betrachtet eine Teufelstarve) mit der Umschrift Paulus Tertius Summus Pontifex, auf dem Revers den Kopf eines Kardinals (umgekehrt einen Narrenkopf mit Schellenkappe) mit der Umschrift Otto Cardinalis. Solcher in Hinsicht der Bilder sehr ähnliche Spottmünzen, doch mit andern Umschriften, besitze ich einige. — Die schönsten hieher gehörigen Kunstwerke sind zwei Gemälde von Lucas Cranach, von Meienburg in die Kirche St. Blasii gestiftet, in welcher er selbst begraben ist. Das erste ist ein Ecco homo mit Oelfarben auf Holz gemalt von L. Cranach und mit dessen bekanntem Zeichen, ungefähr 6 Fuß hoch und 2½ Fuß breit, von Meienburg zum Denkmale seiner Gattin Ursula bestimmt, jetzt an einem Pfeiler in der Kirche befestigt. Das Brett unter demselben, auf welchem die Inschrift stand, ist abgebrochen und abhanden gekommen. Die Inschrift lautete nach Kindervater (Gloria templi Blasiani. Nordh. 1720. 8. S. 120): Ursulae, uxori charissimae, Michael Meienburg monumentum posuit. Obiit Anno 1529, mensis Septembris die 12. (Ob das Jahr 1529 hier richtig angegeben ist, ist ungewiß. Die Ursula Meienburg, welche am 9. Jan. 1559 Taufpathin des Rectors Andreas Fabricius ältester Tochter wurde, war Mich. Meienburgs Tochter.) — Noch bedeuten-

der und das ausgezeichnetste alte Gemälde in Nordhausen ist das Denkmal auf Mich. Meienburg selbst, ebenfalls von L. Cranach mit Oelfarben auf Holz gemalt, ohne den Rahmen  $6\frac{1}{2}$  Fuß hoch und 6 Fuß breit. Diese Zierde der Kirche St. Blasii, welche sonst noch mehr Gemälde auf Holz, Leinwand und Glas, auch Sculpturen in Holz, Stein und Metall enthielt, hatte vordem ihre Stelle rechts neben der Orgel, hängt aber bereits seit längerer Zeit im Chöre. Es sind darauf gegen 60 Personen und Köpfe abgebildet. Oben und im größern Theile der Mitte ist die Auferweckung des Lazarus dargestellt, (Andre sagen: die Grablegung des Jünglings zu Rain); in der Mitte rechts stehen die bedeutendsten Reformatoren, voran Luther und Melanchthon, dann Justus Jonas, Johann Bugenhagen (Pommer), Georg Spalatin, Johann Spangenberg und Andre (10 Personen und Köpfe die sich vielleicht bestimmen lassen nach Mechel, Lucas Cranach's Stammbuch, Berl. 1814 f., welches ich nicht besitze): unten kniet Meienburg mit den Gliedern seiner Familie, zum Theil durch Wappen bezeichnet, rechts 7 Männer, voran Meienburg selbst, 2 Jünglinge, 1 Kind, links, jenen zugewandt, 2 Frauen und 1 Jungfrau. Ueber dem bekannten Malerzeichen L. Cranach's steht die Jahrzahl 1558. Die dem Gemälde unten angefügte Tafel enthält 19 lateinische Distichen zum Lobe Michael Meienburgs von dem wittenbergischen Theologen und Dichter Joh. Major, welche bei Kindervater Nordhusa III. S. 167 abgedruckt sind, und unter diesen: *Discessit ex hac vita Anno M. D. L. V. Novembris XIII. aetatis suae LXIII.* — I. Major *Theologiae Doct. F.* — Kindervater sagt 1715, daß Kenner dieses Gemälde auf 1000 Thaler werth geschätzt haben, wie jenes *Eoco* auf einige hundert Thaler. Auch in neuern Schriften ist das schöne Kunstwerk gepriesen worden. Dagegen, daß es ein Werk von Lucas Cranach dem Ältern sei, wie allgemein angenommen wird, scheint freilich die Jahrzahl 1558 bei dem Malerzeichen zu sprechen, da L. Cranach d. Ae. schon 1553 gestorben ist; doch ist es möglich, daß Meienburg selbst das Gemälde schon früher (vor 1553) von jenem Meister anfertigen oder wenigstens anlegen ließ, und daß die Zahl 1558 später dazu gesetzt wurde, etwa bei der Vollendung desselben, vielleicht durch Lucas Cranach den Jüngern (geboren zu Wittenberg 1515, Rathsherr daselbst 1549, Kämmerer 1555, Bürgermeister 1565, † 1586), seines berühmten Vaters würdigen Schüler. — Bemerkenswerth ist, daß zu Eisleben (jetzt im Lutherhause) ein sehr ähnliches, doch geringeres Gemälde von einem andern Maler sich befindet, ein Denkmal auf Jac. Heibelberg mit der Jahreszahl 1561.

24) Von Johann Reinecke oder Reineck sagt Melanchthon in der *Historia de vita Lutheri*: „*Florebant autem eo tempore scholae grammaticae in Saxoniacis urbibus mediocriter, quare cum Martinus ingressus aetate quartum decimum, una cum Johanne Reineck, cuius postea virtus fuit excellens, et virtute parva autoritas in his regionibus magna, Magdeburgum missus est, fuitque mutua benevolentia inter hos duos, Lutherum et Reineckum, semper eximia, seu ab aliquo naturae consensu, seu ab illa puerilium studiorum societate orta.* In einem trefflichen Buche über Luthers früheste Zeit (K. Jürgens, *Luther von s. Geburt bis zum Ablassstreite*, 1. Band, Leipzig 1846. 8) heißt es von dem Verhältnisse Luthers zu Reinecke: „*Die Schulfreundschaft der Beiden überdauerte die Schuljahre. Auch als Männer und früh und lange von einander getrennt, blieben sie in treuinniger Herzensverbindung.* Auf der Reise nach Worms war Johann Martinus

Begleiter und half ihm den Ruth stärken durch männlichen Zuspruch. Wiederum nach dem Tode seiner Hausfrau 1536 sendete Luther tröstende Briefe an „seiner besten Freunde einen“, dessen Tod (1538) ihn mit tiefem Schmerz erfüllte (de Wette IV, 686; V, 126).“ — Meienburg ließ seinen Schwiegervater in der Kirche St. Blasii begraben, wo auch er sammt seiner Gattin Ursula begraben ist, und setzte ihm eine Gedächtnistafel mit der Inschrift: Johannes Meineck, civis Mansfeldensis, sapientia et virtute eximia praeditus, qui puram Evangelii doctrinam amplexus et confessus, vera fide Dominum nostrum Jesum Christum coluit, cum exentus esset rebus humanis, corpus eius hic condidit Michael Meienburg, Syndicus urbis Northusen. eius gener. 1539. S. Kindervaters Gloria templi Blas. S. 123.

### III. Die Bildung der Familiennamen zu Nordhausen im 13., 14. u. 15. Jahrhundert; Ortsnamen der Gegend.

Den meisten Stoff zu diesem kleinen Aufsatze, welcher zuerst zu dem Programm des Nordhäuser Gymnasiums 1851 erschien, lieferten, außer einer Anzahl von Urkunden des 13. Jahrhunderts, die reichen Personenverzeichnisse in drei Pergamenthandschriften, nämlich in dem Liber census civitatis Northusensis a. 1310 und in dem Liber privilegiorum s. litterarum c. Albo civium Northus. et Censu: 1. a. 1312—45, 2. 1346—67, 77, über welche an einem andern Orte berichtet worden ist<sup>1</sup>. In den letztern Handschriften sind die Rathsmitglieder für jedes Jahr, sowie die neu aufgenommenen Bürger eingetragen. Diese werthvollen Stücke sind, wie so viele officiële Schriften des 14. Jahrhunderts, von dem Notarius, welcher damals Rath- oder Stadtschreiber war<sup>2</sup>, in lateinischer Sprache geschrieben. Der gelehrte Mann, wenigstens wol der gelehrteste in consistorio d. h. auf dem Rathhause, gab auch den deutschen Namen meistens eine lateinische Form, aus welcher man die im gewöhnlichen Leben übliche deutsche finden muß: so machte er aus Becherer

<sup>1</sup>) in den Mittheilungen des thüring. sächs. Vereins VIII, 3, 121. — Der Liber feudalis et censuum perpetuorum ecclesiae S. Crucis Northus. mit vorgelegtem Calendarium und Necrologium, ein aus Privatbesitz in Cassel für das hiesige städtische Archiv erworbener Pergamentcodex in Quart aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, wurde ebenfalls noch verglichen.

<sup>2</sup>) Der fleißige Stadtschreiber Heinrich Laran (d. i. Laranus, von Lara, jetzt Lohra, und wahrscheinlich derselbe, welcher 1345 als Henricus dictus Laran plehanus in Nora erscheint) begann 1360 ein reiches Copialbuch für den Stadtrath zu schreiben, das sogen. rauche Buch, das jetzt freilich nicht mehr rauch ist, indem die Haare oder Borsten abgerieben sind. Derselbe legte auch 1359 die Sammlung der Weisthümer an, welche ich in den R. Mitth. I, 3, 13 ff. bekannt gemacht habe.